

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

266 (11.6.1921) Abendausgabe

Handel die Vereinigung eine sehr dunkle Seite hat, ist in diesen Tagen von Dr. Dröge in der „Badischen Landeszeitung“ an Hand der die Industrie stark belastenden württembergischen Besteuerung gezeigt worden, die die Daimler-Werke zu dem Plan einer weitgreifenden Verlegung ihrer württembergischen Betriebe nach anderen Gegenden Deutschlands veranlaßt habe. Weiterhin ist aber in Betracht zu ziehen, daß hinsichtlich der Wasserwirtschaftsfragen das Interesse Stuttgarts sich im wesentlichen auf die Durchführung des Redartkanals bis Bisingen beschränkt, während Baden vor allem ein Interesse am Ausbau des Oberrheins und an der Kraftgewinnung aus den Schwarzwaldgewässern hat. Daß diese Interessen bei einer Behandlung der Frage von Stuttgart aus selbst beim besten Willen der Schwaben in den Hintergrund gedrückt werden würden, ist nur zu natürlich. Man braucht nur an die Haltung Württembergs in der Frage der Finanzierung des Redartkanals zu erinnern. Auch die Erinnerung an das nicht eingehaltene Versprechen bezüglich der Durchführung der Murgaltbahn gibt deutliche Fingerzeige. Die erhofften wirtschaftlichen und finanziellen Vorteile der Vereinigung verkehren sich bei einer genauen Betrachtung in ihr Gegenteil.

Erst recht aber zeigen sich die Gefahren der Vereinigungspläne, wenn man das Problem politisch betrachtet. Selbst der „Vorheimers Anzeiger“, der als ein engagierter Vorkämpfer der Zusammenlegungspläne anzusprechen ist, hat kürzlich zugegeben, daß trotz der Verschiedenheit der im badischen Lande vereinigten Stämme durch die gemeinsame Geschichte im ganzen badischen Volke ein Zusammengehörigkeitsgefühl, ein einheitliches Staatsbewußtsein entstanden ist. Daß in einem neuzuschaffenden Großschwaben das einheitliche Volks- und Staatsbewußtsein erst in vielen, vielen Jahren unter unendlichen Hemmungen und Reibungen geschaffen werden könnte, darüber braucht man wohl nicht im Zweifel zu sein. Wenn auch der Unterschied in der Verwaltung zwischen den beiden Ländern nicht so groß ist wie etwa zwischen Preußen und Baden, so ist er doch groß genug, daß bei einer Vereinigung die Bevölkerung beider Länder aus ihren alten Gewohnheiten herausgerissen würde und in Verwirrung und Verwirrung gebracht würde. Die große Umwälzung im Reich hat schon in so vielfacher Beziehung die ruhige, ordentliche Fortentwicklung unterbrochen, daß ein starkes Mehr auf diesem Gebiete die Unzufriedenheit u. die Unfähigkeit in ganz gefährlichem Maße steigern müßte. Das gilt auch nach der kulturpolitischen Seite. Das kulturelle Leben Deutschlands hat sich gerade in der Dezentralisation so stark entwickelt und das Kulturleben in Baden, das sich in seiner Eigenart von der Entwicklung in Württemberg stark unterscheidet, würde sicher unter den Stuttgarter zentralistischen Bestrebungen sehr leiden.

Die Bedenken erfahren ihre höchste Steigerung, wenn man die ganze Angelegenheit im Rahmen der Reichspolitik betrachtet. Es ist von sozialdemokratischen Freunden der Vereinigung deutlich ausgesprochen worden, daß man beabsichtige, einen entscheidenden demokratischen südwestdeutschen Großstaat zu schaffen, der ein Gegengewicht gegen das reaktionäre Bayern darstellen sollte. Man sollte meinen, daß die Bestimmungen, die durch die Revolution in Bayern hervorgerufen sind, gerade groß genug seien und daß es im dringendsten Reichsinteresse liege, nichts zu tun, was die Verärgerung und die Mißstimmung vergrößern könnte. Die Reibungen zwischen Stuttgart und München, besonders auf verkehrspolitischen Gebiet, sind immer sehr groß gewesen und sind heute größer denn je. Bayern wird eine Stärkung Stuttgarts durch die Vereinigung direkt als einen Angriff ansehen, zumal es immer befürchtet wird, daß die Angleichung der Pfalz, die Abtretung eines von Bayern als lebenswichtig angesehenen Gebietes, im Hintergrund der badisch-württembergischen Vereinigungspläne steht. Außerdem muß man die Angelegenheit im Zusammenhang mit dem preussischen Problem ansehen. Es ist unverständlich, wie verschiedene Politiker gleichzeitig mit der badisch-württembergischen Vereinigungspläne dem Gedanken vertreten können, daß der preussische Staat in seiner Einheit unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müsse. Ist Süddeutschland im wesentlichen in zwei Staaten aufgeteilt, so wird das natürliche Bestreben ihrer beiden Regierungen sein, im Reiche ihren Einfluß zu stärken und den preussischen Einfluß zurückzudrängen, was im leichtesten dadurch geschieht, daß die preussischen Aufstellungspläne zerschlagen werden. Nach einer Aufteilung Preußens wäre es nämlich leichter möglich, unter Umständen gemeinsam mit den Regierungen des Rheinlandes, Hannovers usw. gegen den Einfluß von Berlin aufzutreten. Gerade vor den Gedanken vertritt, daß ein einiges Preußen zum mindesten solange eine Notwendigkeit ist als die Bedrohung von außen anhält, daß eine Selbständigkeitserklärung des Rheinlandes, solange die Besatzungstruppen am Rhein stehen, die schwerste Belastungsprobe für die Einheit des Reiches darstellen müßte, gerade der muß mit aller Entschiedenheit den badischen und württembergischen Vereinigungsbestrebungen aufs schärfste entgegenzutreten. Das möchten wir vor allen Dingen dem badischen Vertreter der rechtsliberalen Volkspartei im Reichstage, dem Abgeordneten Curtius zu bedenken geben, der kürzlich auf dem Freiburger Parteitag gleichzeitig für die Haltung Preußens eintrat und seine Parteianhänger für die Vereinigung Württembergs und Badens zu gewinnen suchte. Für die Volkspartei würde es zweifellos eine große Gefahr bedeuten, wenn sie sich von ihrem Führer in diese Bahn lenken lassen wollte. Sie könnte sich manche Sympathien, die sie sich im übrigen durch ihre Politik im Bürgerium erworben hat, entziehen. Der Volkspartei sollte es zu denken geben, daß das Zentrum, das in

dieser Frage lange keine klare Stellung hatte, offenbar im Hinblick auf die Stimmung der Bevölkerung zu einer immer bestimmteren Abwehr der Vereinigungspläne kommt. Darauf dürften wohl die beiden Aufsätze, die in dieser Frage kürzlich von dem badischen Zentralorgan der Zentrumspartei veröffentlicht worden sind, schließen lassen. Auch innerhalb der Sozialdemokratie scheint trotz der eifrigen Arbeit von Herrn Geß im Hinblick auf die öffentliche Meinung der Vereinigungspläne an Kraft zu verlieren. Man wird vor den Landtagswahlen von den Parteien eine entschiedene und klare Stellungnahme zu dieser Frage verlangen müssen. Das gilt vor allem von der Volkspartei, nachdem man bisher vor einem Widerstand gegen die Wünsche ihres Führers Curtius nichts vernommen hat. Die Gefahr ist vielleicht größer, als man in manchen Kreisen zu glauben geneigt ist. Die Wapern scheinen ein schärferes Auge zu haben als die badische Bevölkerung selbst. In Stuttgart selbst ist von der Oppositionspresse der Regierung direkt der Vorwurf gemacht worden, daß sie durch ihre Bestrebungen die Reichsinteressen gefährde. Am 14. August ist die Sperrfrist nach Artikel 18 der Reichsverfassung verfallen, und wie der Abgeordnete Curtius angekündigt hat, wird man demnächst auch im Reichstagsausschusse für die Neugliederung des Reiches an die Frage Württemberg-Baden herantreten. Es gilt die Augen offen zu halten, damit keine Überraschungen erfolgen. Die badischen Politiker, die die Interessen ihres Landes entschieden und aufmerklos verfolgen, dürften an dem neuen Reichsminister des Innern Dr. Gradnauer eine bessere Stütze finden als an Herrn Geß. Man kann den Worten Gradnauers nur in vollem Umfange zustimmen, die er kürzlich in einem Schreiben an die Fraktionsvorsitzenden gelang hat: „Der fürchtbare Ernst der innerpolitischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands und die Rücksicht auf das Ausland erheischen gebieterisch, Angelegenheiten von größerem Umfange zurückzustellen und jede vermeidbare Verantwortung von der Bevölkerung fernzuhalten.“ Und in Stuttgart soll man sich fügen lassen, daß man auch durch eine unterirdische Weiterverfolgung des Planes einen Brand entfesseln kann, der den Reichsinteressen schweren Schaden antun kann.

In unserer vorletzten „Anschau und Anschau“ wird die politische Tendenz des „Staatsanzeigers“ so charakterisiert, daß sie über das Zentrum und die Demokraten hinaus nach links weise. Wir werden von der Redaktion des „Staatsanzeigers“ ablesen, diese Erklärung genauer zu formulieren, da der „Staatsanzeiger“ Mißverständnisse für möglich hält. Wir haben selbstverständlich nicht die Gesinnungswelt wiederholen wollen, den „Staatsanzeiger“ als das zweite sozialdemokratische Organ in Nordbaden zu bezeichnen. Zimmerlin geht auch aus der Zukunft des „Staatsanzeigers“ hervor, was ja an sich auch natürlich ist, daß er nicht einer der Koalitionsparteien dient, sondern sich zwischen ihnen auf mittlerer Linie bewegt, das heißt aber nichts anderes, als daß er weder bürgerlichen noch partei-politischen Elementen in seine Politik aufnehmen muß. Insofern wurde unsere kurze Charakterisierung also durchaus den Tatsachen gerecht.

Die Dinge in Elß-Lothringen.

Einführung der französischen Handelsabfertigung.
 St. Straßburg, 10. Juni. In ihrer letzten Sitzung sprach sich die Handelskammer Straßburg für die Vereinfachung der Abfertigung in ganz Frankreich aus. Sie entschloß sich für die sofortige Einführung des zur Zeit geltenden französischen Rechts unter Beibehaltung einzelner lokaler Gesetzesbestimmungen, welche gleichzeitig auch im übrigen Frankreich zur Anwendung zu bringen wären. In einer Entschließung bezeichnet sie jedoch die im Gesetzentwurf vorgesehenen Bestimmungen für die Beibehaltung verschiedener lokaler Gesetzesbestimmungen als ungenügend und läßt durch ihre zuständige Kommission prüfen, unter welchen Bedingungen und in welchem Umfange diese Bestimmungen erweitert werden sollten, besonders hinsichtlich der Mittelschiffahrt und des Handelsregisters.

Soziale und staatliche Versicherungen.
 St. Straßburg, 10. Juni. Gemäß § 312 des Versailler Vertrags verpflichtet sich Deutschland, an diejenige Macht, an welche deutsche Gebiete abgetreten wurden, denjenigen Teil der von der deutschen Regierung oder den unter ihrer Aufsicht tätigen öffentlichen oder privaten Körperschaften angemeldeten Reserven abzutreten, welche bestimmt sind, in diesen Gebieten den Dienst aller sozialen und staatlichen Versicherungen zu betreiben. Die auf Grund dieses Artikels eingesetzte Kommission, die aus einem Vertreter der französischen Regierung, einem Geheimrat beim Arbeitsministerium in Berlin und drei Mitgliedern des internationalen Arbeitsbüros in Genf besteht, hat ihre Arbeiten in Basel zu Beginn dieser Woche beendet. Sie hat die Kapitalisten, die von Deutschland zu übernehmen wären, in Paris zusammen versammelt und ihre Beschlüsse dem Präsidenten des Völkerbundes unterbreitet, der in letzter Linie die Entscheidung zu treffen hat.

Und die Verjagung der vertriebenen Elß-Lothringer
 St. Berlin, 9. Juni. Im Reichsausschuß für Petitionen wurde heute über eine Eingabe der Arbeitsgemeinschaft für vertriebene Elß-Lothringer, Beamte und Lehrer verhandelt, die zugleich im Namen aller vertriebenen Anwärter die dringende Bitte an den Reichstag richtete, endlich einmal von der Regierung die Vorlage des schon lange verprochenen Versorgungs- und Unterbringungs-gesetzes der vertriebenen elß-lothringischen Beamten und Lehrer zu erlangen. Es wird auf die trostlose Lage der Lehrer hingewiesen, die noch die Bezüge der Vorkriegszeit zu beziehen hätten, die zudem weit unter der Gruppe 1 der Versorgungsordnung stehen. Bisher konnte es den vertriebenen Lehrern nicht gelingen, ein neues Unterkommen zu finden. Das verprochene Unterbringungs-gesetz lasse lange auf sich

warten. Die Petition fordert endlich, daß die vertriebenen Elß-lothring. Lehrer als Reichsbeamte angesehen werden und daß deshalb die Besoldungsreform auf sie Anwendung finden möge. Die Eingabe wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

W.B. Paris, 11. Juni. „Echo de Paris“ meldet aus Straßburg, daß der Professor am Gymnasium Wüst von der elß-lothringischen Behörde seines Amtes entbunden wurde, weil er in einem Briefe zu einer Zusammenkunft ehemaliger Kriegsteilnehmer in Donaueschingen aufgefordert hatte.

Bevorstehender Streit in den oberelß-lothringischen Trudereien.

St. Mühlhausen, 10. Juni. In der Truderei der oberelß-lothringischen Bergwerksanstalt in Schleißstadt, Kolmar, Geweiler, Mühlhausen, Thann und St. Ludwig wurde von den Gehilfen das Arbeitsverhältnis auf Samstag, den 11. Juni gekündigt. Als Grund ist die Kündigung wegen der größten Verletzung des Tarifs in mehreren Fällen geltend. Falls keine gütliche Einigung zustande kommt, wird der Streit am nächsten Montag beginnen.

Zum englischen Arbeiterstreik.

St. London, 10. Juni. „Daily Chronicle“ zufolge betragen die Verluste Englands im überseeischen Handel hunderte von Millionen Pfund Sterling. Die Zahl der feindlichen Arbeiter in England beträgt augenblicklich 4 Millionen.

St. Basel, 11. Juni. (Drahtbericht unseres eigenen Berichterstatters). Die Delegiertenkonferenz der englischen Bergleute verwarf mit großer Mehrheit einen Antrag der Extremisten auf Ablehnung der Vorschläge der Grubenbesitzer. Ueber die Vorschläge wird eine Abstimmung stattfinden, deren Ergebnis am nächsten Mittwoch bekannt gegeben wird. Für den Beschluß zur Fortsetzung des Streiks ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Kleine politische Nachrichten.

Ein Besuch des Reichsanzlegers in Essen. Wie die Telegraphen Union hört, beabsichtigt der Reichsanzleger Dr. Wittich am 19. dieses Monats der Elektroausstellung in Essen einen Besuch abzustatten. Oberst v. Hartwig suspendiert. Oberst von Hartwig von der Schutzpolizei in Halle ist, weil er gegen die ausdrückliche Anordnung des Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten der Provinz Sachsen Zeitfreimilligkeit eingeleitet hat, vom Dienst suspendiert worden. Die Zeitfreimilligen werden reiflos entlassen. Gerichtliche Untersuchung der Angelegenheit ist im Gange.

Der Bankier der habsburgischen Donau-Bündler. Der Londoner „Express“ ist in der Lage Enthüllungen zu machen über die finanziellen Hintermänner der habsburgischen Propaganda, die seit Gegenstand einer Interpellation im Schweizer Parlament gewesen ist. Die Schweiz will nicht mehr derartigen Wählerkreisen Unterstüßung gewähren, und ist sehr erfreut über die Abfahrt Karls von Habsburg, demnächst die Schweiz zu verlassen. Als einen Hauptgeheimmann der habsburgischen Propaganda, und insbesondere für den Mierausstieg Karls nach Ungarn, bezeichnet das erwähnte englische Blatt einen gewissen Walli Zaharoff, der während des Krieges in der französischen Rüstungs-Industrie eine große Rolle gespielt hat. Das von Zaharoff gegründete Unternehmen, „Depelchen-Agentur“ und „Zaharoff“ soll er besitzen, woraus sich die auffallend günstige Haltung des genannten Blattes gegenüber der Donaubündler-Organisation erklären läßt. Zaharoff hat noch große Besitzungen in Monte Carlo. Er ist Hauptbetrieblager bei der englisch-französischen Petroleum-Organisation und läßt vermöge seiner großen Reichtümer eine Kontrolle über eine Anzahl von Banken aus. Man kann sich leicht ein Bild davon machen, welche Kapitalistenkreise den Donaubund als gegebene Möglichkeit für ihre Spekulationen ansehen, und damit natürlich sich gewisser Wiener Banktreise als weitere Mittelorgane bedienen. Hoffentlich erzählt man noch einiges über die Kapitalistengruppen, zu deren getriebenem Geschäftstreiben sich Karl von Habsburg erniedrigt hat.

Ausland der belgischen Bergarbeiter. Die belgischen Bergarbeiter sind in Ausland getreten, um gegen eine Lohnermäßigung zu protestieren.

— Oldenburg, 10. Juni. Wie der „Berl. Lok.-Nz.“ meldet, stehen bei Lohne ein Schülerzug und ein Güterzug zusammen. Viele Personen wurden verletzt, darunter fünf Beamte schwer. Der Materialschaden ist erheblich.

St. Paris, 10. Juni. Wie aus San Salvador gemeldet wird, hat ein heftiger Sturm im Bezirk San Miguel einen großen Schaden verursacht. 12 Dörfer sollen zerstört sein, außerdem wurden in der Stadt El Transito 54 Häuser zerstört und die Ernte vernichtet.

St. Athen, 10. Juni. Der Dampfer „Babilina“ ist von Smyrna kommend auf eine Mine gestoßen und gesunken. Von den 240 Passagieren, die sich an Bord befanden, konnten nur zwei durch die Mannschaften des Panzerschiffes „Limnos“ gerettet werden.

St. Peru (Lima), 11. Juni. In Mark sind durch eine Feuersbrunst ungefähr 100 Bergleute in der Grube eines geschliffenen. Bei Ausbruch des Brandes befanden sich etwa 600 Bergleute in der Grube, die sich zum größten Teil in Sicherheit bringen konnten.

wenn die heilige Handlung im Gange ist. War es möglich, daß es derartiges hier gab? Süß und selig lang der frohtraurige Vogel sang. Sie mußte die Augen schließen, damit niemand sehen konnte, wie sie vor Sehnsucht und Trauer sich schüttelte. Irigueno war in Nähe intoniert ein angustlicher Bierdof, der offenbar die Zeit zu allgemeinen mystischen Gefühlserplosionen für gekommen erachtete, breit und bröckelnd: „In der Nacht, in der Nacht, wenn die Liebe erwacht...“ Ergröden sah sie noch, wie der Klavierpieler, aus allen Himmeln der Verurteilung gerissen, den Deckel des Pianinos aufklappte, Mähe, Stolz und Quack ergriff und weinend zur Türe hinaus stürzte.

Die fremde Dame war bad hinter ihm her. An der fünften Straßenecke holte sie den Flüchtling endlich ein. Sie hatte gemeint, wie sein ganzes Wesen aus den Augen hing, und sie wollte sich den Versuch nicht verdrängen lassen, es wieder einzutreten; vielleicht konnte sie noch zurecht, um ärgeres Unheil zu verhüten. Sein erster Impuls war, davonzulassen. Aber schließlich schämte er sich seiner dubiosen Scheu, und als sie hoch und heilig von Wut und von seinem Spiel zu sprechen begann, sagte sie sein Zutrauen bald gewonnen.

Ueber Bierzeß sei er bereits alt, natürlich! Und er wollte Musiker werden, Komponist. Und keiner sah, wie ihn die Schulstube beengte, wie die harten Kanten und Stacheln der Fachdisziplinen seine dürstende Seele wund und blutig rissen. Und nun wollte man ihm sogar die Musikstunde entziehen, damit die Schulstunden nicht darunter litten. Da gab ihn die Verzweiflung gepackt; und der Drang nach dem großen Erlebnis der seelischen Freiheit, das da draußen irgendwo auf ihn wartete... Und er beschloß ihr auch, wie er seine Sehnsucht kühlen gemußt und wie er von jenem Gaufler bis aufs Beber ausgeplündert worden sei. Und wie er längt wieder zu Hause wäre, wenn nicht die Entbedung des erlittenen Verlusts zugleich seinen Fluchtverluß entfallen müßte...

Sie legte ihm ihren Plan vor. Wenn er die verlorene Summe von ihr annähme, so könne er noch heute in sein Heim zurückkehren, und niemand brauche zu wissen, welche schicksalsschwere Möglichkeiten zwischen Anfang und Ende dieses Tages beschloßen lagen. Er ging langsam, trüblich überlegend. Wieviel hing von diesem Entschluß ab! Seine Stimme überschlug sich vor Erregung und heimlicher Freude, als er antwortete: „Wenn es als Darlehn aufzufassen ist...“ Und er bitte um ihre Adresse.

Das letztere verweigerte sie. Als großer Tonkünstler werde er

Der Ausreißer.

Von Max Adler.

Peter ging, den neuen graugrünen Kackad ausgepackt, in der Rechten den Knotenstock schwingend, rasch durch die morgensischen Straßen. Mandamal vergewisserte er sich, ob das Leßing noch in der Hofstraße stand. Dam ließ er wieder schneller. Von Berlin W. bis nach dem Lehrter Bahnhof war ein gutes Stück Wegs; da mußte einer, der den Fahrgelegenheiten sparen wollte, kühnlich ausgreifen. Denn ganz sicher war er eigentlich nicht, daß man ihn drüben brauchen werde. So wollte er jedenfalls das Geld für die Rückfahrt beisammenbehalten.

Vor dem Bahnhof gestellte sich ein Mann in abgetragener Uniform zu ihm, und fragte ihn über seine Absichten aus. Es ergab sich, daß auch er zum Auswandererdampfer nach Hamburg wollte. Peter, der wie der Fremde so umfängen-kameradschaftlich plaudernd neben ihm einherging, von dem frohen Gesicht besetzt war, als läge jetzt die größte Schwierigkeit — die des Hineinwachsens in die neue Sphäre — bereits weiter hinter ihm, vertraute sich dem Begleiter unumwunden an, und sein Vertrauen wuchs, als ihm jener aus seiner Praxis heraus in väterlichem Tone mit Ratsschlägen und Warnungen diente. Ob er schon eine Fahrkarte für Kriegsbeschädigte habe? Die rüme nämlich bedeutend billiger.

Wie er dazu gelangen könne? Ganz einfach: er werde für sich zwei gleichlautende nehmen — eine für die Rückfahrt — und ihm eines der beiden Bilette abtreten.

Peter leuchtete die Idee ein. Da war er ja aller Sorgen wegen, der hohen Fahrtskosten überhoben.

Der Mann nahm den dargebotenen Fünfhundertmark Schein, Peters gefalteten Reisefonds; den Rest wollte er zurückbringen. Die Karten bekomme er hier nebenan in der Bahnhofskasse.

Er verschwand durch eine Durchgangstür und kam nicht wieder zum Vorschein.

Peter wartete in dem braunenden Gemimmel der Bahnhofsvorhalle zehn, zwanzig, vierzig Minuten. Als er auf die Uhr sah, merkte er, daß der letzte Zug, der heute noch für ihn in Betracht kam, bereits abgegangen sein mußte. Er sah die Zähne zusammen, um nicht laut loszujubeln. Sollte er sich mit der Polizei in Verbindung setzen? Dann machte er sich von vornherein verdächtig. Und nach Hause? Dort würde man ihn sofort nach seinen Ersparnissen fragen, die er sonst stets der Mutter zur Aufbewahrung überließ. Sie hatte ihm den Schein ohne dies nur ungerne mitgegeben; eigentlich nur deshalb, weil der angeblende Klassenausflug so früh stattfand und keine Zeit mehr zum Wechseln blieb.

Er hatte keine Wahl mehr. Die Beiden hinter ihm waren abgehoben. Langsam, wie zerklüftet, drängte er sich durch das Gewühl der Reisenden ins Freie.

Da war er also wieder — in Berlin!... Es kam ihm wirklich vor, als wäre er loeben erst von einer langen Reise zurückgekehrt, als sähe er die Straßen der Stadt zum ersten Male.

Nun konnte er also zusehen, wie er sich allein durchschlug! Der Hunger meldete sich. Er setzte sich in einer Anlage auf eine Bank und verzehrte nach und nach den eßbaren Inhalt seines Rucksacks. Dabei mußte er darüber lachen, wie wenig er seinem Appetit zugekratzt hatte. Und mit dem Nachen kam ihm der alte Wagemut. Fürchten? — Mit der Zeit würde sich schon irgendeine Art von selbstständiger Existenz für ihn finden, dabei erlebte er wenigstens etwas.

Und für den allerhöchstmöglichen Fall hatte er ja sein Leßing... Als es schon gegen Nachmittag ging, kam er an einer Destille im äußersten Berlin D. vorbei, aus der die dünnen, ungelenteten Töne eines kindlichen Klavierpiels drangen. Er ging hinein und bestellte für den letzten Groschen, den er noch irgendwo in seiner Weste vorfand, ein Glas Bier. Während Herr Knoppe das Bier einschenkte, hatte Peter seine kleine Tochter, die eben einfingerig mit einem halperigen „Wer weiß, wann wir uns wiedersehen...“ über die vergilbten Tassen gekippt war, teils durch Ueberredung, teils mit Gewalt vom Klavierstuhl verdrängt und die „Monsieursonate“ zu spielen begonnen.

Aber plötzlich brach er jäb ab. Der Dunst und Lärm um ihn her, das schwere Bier und sein eigenes überflüssiges Spiel, mit dem er sich Gewalt antat, hatten ihn betäubt. Er verspürte nur ein dumpfes, schmerzhaftes Bewußtsein der falkischen Situation und bot, den Kopf auf die Hände gestützt, den erwartungsvoll starrenden den Rücken zugewandt, das Bild eines im Raum Verlorenen.

Der Wirt setzte sich zu ihm; zwecks Engagementsverhandlungen. Er sollte jeden Tag fünf bis sechs Stunden spielen, seine Tochter unterrichten und dafür das Essen und hundert Mark Monatsgehalt bekommen.

Insgesamt lockte ihn das Angebot. Es war immerhin ein Anfang zur Selbständigkeit. Und eine abenteuerliche-romantische Trübsinnung lag über dem Ganzen, ähnlich jener, in der er heute morgen ausgezogen war.

Dann, während Knoppe wieder aufstanden war, um Gänge zu bedienen, und die allgemeine Aufmerksamkeit anderen Dingen zugewandt schien, begann er wieder leise und verjungen zu spielen: Schumanns „Vogel als Pfropf“.

Eine junge schwarzgekleidete Dame, die bereits längere Zeit vor dem Eingang ausgehört hatte, war eingetreten und hatte sich still an einen Seitensitz gesetzt. So behutsam, wie man in eine Kirche tritt,

Was die deutschen Kriegsgefangenen aus Avignon erzählen.

Die Hölle von Cuers. — Ein würdiger Vertreter der „Kulturnation“.

Es ist ein sonderbarer Zufall, daß gerade in diesen Tagen, wo man in Leipzig das Schauspiel der sogenannten Kriegsverbrecher-Prozesse erlebt, die amtlichen Zahlen bekannt werden, wieviel deutsche Kriegsgefangene zwei Jahre nach Abschluß des Friedens sich noch in den feindlichen Ländern befinden. In Rußland sind noch etwa 4000 deutsche Kriegsgefangene, davon entfallen 300 auf Sibirien und etwa 1000 in Südrussland, an 3000 sind in der Ukraine. Frankreich hält in Avignon noch 130 deutsche Kriegsgefangene zurück, die Strafen zu verbüßen haben.

In vorletzter Woche kamen acht deutsche Kriegsgefangene aus Avignon in Karlsruhe an und drei davon machten unferer Redaktion einen Besuch, um empört über die sogenannten „Kriegsverbrecherprozesse“, zu erzählen auf welche unmenschliche Weise die noch in Frankreich verweilenden deutschen Kriegsgefangenen behandelt werden.

Ein Zweigelager von Avignon, das Kriegsgefangenenlager Cuers bei Toulon, ist die wahrhaftige Hölle auf Erden für die dort befindlichen Deutschen. Der Adjutant des Lagers, Otlebom, benimmt sich wie eine Bestie und die verschiedenen Vorstellungen der deutschen Regierung um Entfernung dieses Mannes waren erfolglos. Nach den Angaben der Kriegsgefangenen, die aus Avignon zurückgeführt sind, geht Otlebom nur darauf aus, die deutschen Kriegsgefangenen in der unglücklichsten Weise zu schikanieren und zu quälen. Jeden Morgen und jeden Mittag, wenn die aus ungefähr 100 Mann bestehende Abteilung zur Arbeit abtritt, gibt er den Gefangenen Befehle und ordnet an, jeden Ausreißer tot oder lebendig zu erschießen.

Der Maurermeister Paul Tomalla aus Kattowitz (Infanterie-Regiment 88) erzählte uns:

Ich wurde am 25. September 1915 auf der Vorettelhöhe gefangen und nach Abschluß des Waffenstillstandes nach Avignon (Kriegsgefangenen-Kompagnie 132). Der französische Jägerhauptmann, dem die Gefangenenlager unterstand, behandelte uns in der unmenschlichsten Weise. Jede Beschwerde war zwecklos. Wir durften abends um 7 Uhr nicht mehr die Baracke verlassen, und wenn wir, was in der meisten Zeit vorkam, erst um 1/2 Uhr von der Arbeit zurückkamen, mußten wir uns schmutzig und ungewaschen zur Ruhe legen. Als eines Abends ein Kriegsgefangener austreten mußte, wurde er mit dem Hemde bekleidet die Türe öffnete, schob ihn der Türe hinaus und schloß die Türe wieder zu. Am 4. Mai 1920 kamen wir nach Avignon und von dort aus nach Cuers bei Toulon. Das Lager war voll von Ungeziefer und den deutschen Gefangenen war es kaum möglich, zu schlafen. Im Sommer 1920 wurde der Kriegsgefangene Tornoff von den Gefangenen wegen angeblicher ungenügender Arbeitsleistung ber-

maßen mißhandelt, daß er viermal unter den Kolben schlägen zusammenbrach. Die weißen Franzosen standen dabei und lachten über das gebotene Schauspiel. Zur Strafe wurde er in die Zelle geworfen und Otlebom, der Adjutant des Lagers sagte: „Du bleibst solange in der Zelle, bis Du verhungert.“

Im Sommer 1920 machten in unserem Lager zwei Kriegsgefangene aus Verzeiwilung einen Fluchtversuch, der eine davon kam auf dem Fluchtversuch, als auf einen Eisenbahnzug springen wollte, unter die Räder; es wurden ihm dabei beide Beine abgefahren. Trotzdem ihm die Beine amputiert wurden, ist er heute noch in Kriegsgefangenschaft und muß die verhängte Strafe abtun.

Tomalla selbst bekam wegen eines Fluchtversuches, wie er erzählte, ebenfalls eine Strafe. Der Adjutant Otlebom quälte ihn in der unglücklichsten Weise. Er verlangte von Kriegsgefangenen, daß sie französisch sprachen, und wenn sie erklärten, sie seien der Sprache nicht mächtig, so zog er den Revolver und sagte: „Das ist mein Dolmetscher!“ Tomalla wurde nur mit Hemd und Unterhose bekleidet tagelang in eine Zelle gesperrt und mußte auf dem nassen und kalten Zementboden liegen. Mehrmals am Tage erschien Otlebom, zog den Revolver, hielt ihm denselben auf die Brust und suchte ihm Zugeständnisse zu entlocken.

Diese Aussagen, die uns der Kriegsgefangene Tomalla machte, wurden von den Kriegsgefangenen Kurt Busch (6. Jägerbataillon) und Max Karge aus Guben (Reserveinfanterie-Reg. 53) bestätigt und ergänzt.

Man muß nun fragen: Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Warum stellt man solche Bestien wie den Adjutanten Otlebom nicht vor ein Gericht, um ihn für seine Handlungen an wehrlosen Menschen zur Verantwortung zu ziehen?

In ganz Deutschland finden morgen, Sonntag 12. Juni, Protestversammlungen gegen die Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener in Frankreich statt und auch in Karlsruhe veranstaltet der Bezirksverein Karlsruhe des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer, Kriegshinterbliebenen und ehemaligen Kriegsgefangenen sowie die Bezirksgruppe der Reichsvereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener, vom 10. bis 12. Juni, im Saal des Elefanten eine Protestversammlung wegen der zwangsweisen Zurückhaltung deutscher Kriegsgefangener in Avignon. Ein Besuch dieser Protestversammlung, wo alle die Unmenschlichkeiten in den französischen Kriegsgefangenenlagern zur Sprache kommen, kann nur empfohlen werden.

Aus Baden.

Vertretertag der badischen Lokomotivführer.

Der Bezirk Baden von der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und deren Anwärter hielt am 4. und 5. Juni in Lauda seinen diesjährigen Vertretertag ab. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Als Gäste waren anwesend: Vertreter der Eisenbahnbehörden, Vertreter des Hauptverbandes in Berlin und aus München. — Nach dem vom Vorsitzenden Lokomotivführer W. Ludwig erläuterten Geschäftsbericht sind die Lokomotivführer und deren Anwärter seitens der Organisation der Gewerkschaft hat stets mit klaren offenen Zielen gearbeitet, ohne sich von den derzeitigen Strömungen beeinflussen zu lassen. Siedurch es möglich, über die schweren Erschütterungen der letzten Jahre hinweg zu kommen, und den Eisenbahnbetrieb vor dem völligen Zusammenbruch zu bewahren. Nur durch Hingabe und volle Pflichterfüllung für den beschwerlichen Dienst auf der Lokomotive ist es gelungen, den Eisenbahnbetrieb wieder aufzubauen und soweit zu fördern, daß heute die Züge wieder nahezu mit der gleichen Pünktlichkeit verkehren wie vor dem Kriege. Die Lokomotivbeamten sind gerne bereit, mit aller Kraft auch weiterhin an dem Wiederaufbau der Eisenbahn mitzuarbeiten, sie verlangen aber auch, daß ihrer verantwortungsvollen und schwierigen dienstlichen Leistung eine zureichende Bewertung zu Teil wird.

Folgende Entschlüsse wurden einstimmig angenommen: Die heutige Vertreterversammlung des Bezirks Baden von der Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer nimmt Kenntnis von dem Tätigkeitsbericht des Kreisvorstandes. Sie erkennt an, daß die Bezirksleitung alles getan hat, um die berechtigten Forderungen und Wünsche der Mitglieder ihrer Verwirklichung näher zu bringen. — Der Vertretertag beauftragt die Bezirksleitung, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln für die reifliche Erfüllung folgender Forderungen einzutreten: 1. Die Ueberführung der Lokomotivführer in die Spitzenstellung der Gruppe 7 der Besoldung mit ohne Prüfung und Tätigkeitsänderung nach einer Reihe von Dienstjahren erfolgen. 2. Durch eine angemessene Vermehrung der Lokomotivführerstellen muß eine Verbesserung der Besoldungsverhältnisse der Lokomotivführer in Baden erfolgen. 3. Die Versammlung erwartet die badische Eisenbahn eine der heutigen Lebensverhältnisse entsprechenden und möglichst gerechten Aufwandsentschädigung. 4. Uebertragung der Ortsklasseneinteilung unter Verminderung der Ortsklassen

und Ausgleich des großen Unterschieds zwischen Stadt- und Landorten. 5. Einführung eines Beamtenratsgesetzes, welches das volle Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrecht der Beamtenschaft enthält. 6. Erhaltung des Berufsbeamtenstatus unter Ablehnung der Autonomie der Eisenbahn. 7. Am Abshundentag muß unter allen Umständen festgehalten werden.

Mit einem kurzen Ausflug am nächsten Tage nach Bad Mergentheim fand die eindrucksvolle Tagung ihren Abschluß.

11. Friedrichshof (Amt Karlsruhe), 11. Juni. Bei dem jüngsten Sängerverein in Bietigheim (Amt Rastatt) erzielte der hiesige Gesangverein „Sängerbund“ in der Klasse Stadtreiner mit 142 Punkten den 2. Preis, bestehend in 1 Silberpokal und 200 M in bar. Bei seiner Rückkehr am Abend wurden die preisgekrönten Sänger mit ihrem Dirigenten Behle-Karlsruhe von einem großen Teil der Einwohnerlichkeit und dem Musikverein an der Bahn erwartet und unter klingendem Spiel nach dem Vereinslokal geleitet, woselbst bei Ansprachen, gesanglichen und musikalischen Vorträgen der Abend einen gemüthlichen Verlauf nahm.

12. Rastatt, 11. Juni. Wie zu erwarten war, wurde die eindrucksvolle Protestversammlung der Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten am 9. Juni 1921 überaus stark besucht, ein Beweis dafür, wie großes Interesse der neuen Ortsklasseneinteilung entgegengebracht wird. Die eindrucksvolle Massenkundgebung wurde eröffnet und mit ardem Verständnis geleitet von Herrn Professor Konanz, der in klaren, mit Beifall aufgenommenen Ausführungen auf die bisherigen Verhandlungen in der Angelegenheit hinwies. Die badische Regierung habe seiner Ansicht nach das gegebene Versprechen, für Durlach eine Sonderregelung zu erzielen, dadurch gehalten, daß der Vorstoß wohl beantwortet auch nach Berlin weitergeleitet worden sei. Nunmehr müßte, nachdem ein Erfolg für Durlach nicht zu bezweifeln sei, nochmals ein energisches Vorgehen ergriffen werden. Nach ihm ergriff Herr Vizepräsident Wanschbach, dem seitens des badischen Beamtenbundes u. a. Durlach zur Verzeiwilung bei der Reichsregierung zugetrieben ist, das Wort und erklärte auf dreier Grundzüge die Wichtigkeit der Ortsklasseneinteilung. Was leben soll, werde er die Interessen von Durlach vollens vertreten und die Gleichstellung mit Karlsruhe zu erreichen suchen, denn es sei eine bestimmte Tatsache, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse hier die gleichen seien wie in Karlsruhe. Herr Professor Konanz forderte Herrn Wanschbach noch besonders auf, dies Versprechen unbedingt zu erfüllen. Herr Bürgermeister Dr. Bierau vertrat in von der Versammlung sehr beifällig aufgenommenen Worten den Standpunkt der Stadt, die von jeder für eine bessere Verwirklichung von Durlach bezw. Gleichstellung mit Karlsruhe eingetretene sei. Die Stadtverwaltung habe in anderer, eingehend überlegten Einzelnen immer auf die bestmögliche Gleichstellung mit Karlsruhe hingewirkt und der Gemeinderat habe nach Bekanntwerden der vorläufigen Einteilung erneut den Beschluß ge-

faßt, alle Schritte zu unternehmen, um eine bessere Einteilung von Durlach zu erzielen. Die Reichsregierung müsse darauf aufmerksam gemacht werden, daß Durlach nach Lage der Verhältnisse am besten Berücksichtigung verdienen müsse und die Feuerungsstatistik gerade für den Durlacher Platz allein nicht ausreichte sein dürfe. Im übrigen dürften im allgemeinen die Feuerungsstatistik keine geeignete Grundlage für die Ortsklasseneinteilung bilden, da diese in den einzelnen Orten ganz verschiedenen Ausmaß erreicht haben. Landtagsabgeordneter Weber erklärte, auch er habe sich alle erdenkliche Mühe in der Angelegenheit bereits gegeben und er werde auch weiterhin Veranlassung nehmen, bei den maßgebenden Stellen die erforderlichen Schritte zu unternehmen. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Sauer (Eisenbahnbeamter), Müller (Städt. Beamtenverein), Meißner (Finanzbeamter), Faller (Gewerkschaft der Eisenbahner) usw. Nachdem eine große Einnahme in der Versammlung festzustellen war, wurde eine Resolution einstimmig gefaßt, in der sämtliche Beamten Durlachs stärksten Protest gegen die im Zuge des Reichsfinanzministeriums verweilerte Aufnahme Durlachs in die Ortsklasse von Karlsruhe erhoben wird. In dem Protestschreiben wird zum Ausdruck gebracht, daß Durlach als industrieller Standort der Stadt Karlsruhe mit denselben Feuerungsverhältnissen ein Recht auf Gleichstellung mit Karlsruhe hat und erwartet wird, daß die Landesregierung bei der endgültigen Regelung der Ortsklasseneinteilung dem Reich gegenüber mit aller Energie die Rechte Durlachs wahr.

13. Mannheim, 10. Juni. Der Stadtrat beschloß die Ausführung des 2. Bauabschnittes der Kanalisation Sandhofens und Jorkers vom Bürgerausfluß 1045 000 M an. — Der Stadtrat hat der War-Entwicklungs-Gesellschaft in der Gewann Almen Beugelände zur Erstellung von Kleinwohnungen im Wege des Erbbaurechts zur Verfügung gestellt.

14. Sinsheim, 10. Juni. Eine Vertrauensmännerversammlung der Bezirksbauernschaften Eppingen, Sinsheim und Neckarbischofsheim faßte folgenden Beschluß: „Für das Liter Milch wird bis auf weiteres ein Mindestpreis von 2 M für ein Liter ab Stall festgesetzt. Es bleibt den einzelnen Gemeinden überlassen, einen höheren Preis festzulegen, jedoch darf der Preis von 2,30 M für ein Liter nicht überschritten werden. — In der von der Regierung beabsichtigten Getreideablieferungs-Umlage sieht die Versammlung eine verschleierte, aber verhängnisvolle Fortführung der bisherigen Zwangswirtschaft und lehnt sie als nicht mehr zeitgemäß, unpraktisch und undurchführbar im Interesse der Erzeuger und der Verbraucher ab.“

15. Mosbach, 10. Juni. Daß die Zeiten sich bessern, zeigt ein Beschluß des Gemeinderats in Mosbach. Dort ist die Milchablieferung durch die Vertragsgemeinden so stark, daß man die Milch in Mosbach nicht voll verwenden kann und mit einigen größeren Städten wegen zeitweiser Abnahme der überschüssigen Milchmengen zu verhandeln beabsichtigt. Die Magermilch wird in Mosbach so wenig verlangt, daß man das Buttern einstellen mußte.

16. Waldbrunn, 9. Juni. Die Stenyer Missionsanstalt wird hier eine Niederlassung in größerem Stile erreichen durch Erbauung eines Missionshauses, in dem etwa 400 Zöglinge Unterkunft finden können. Die nötigen Vorbereitungen sind bereits zum Abschluß gebracht.

17. Wintersdorf (6. Rastatt), 10. Juni. Der Gesangverein „Edelweiß“ errang sich beim Wettgesang in Bietigheim am Sonntag, den 6. Juni mit dem „Maitied“, einem überaus wirkungsvollen Chor von L. Baumann (Seminarlehrer in Karlsruhe) unter der Leitung seines verdienstvollen Dirigenten Herrn Lehrer Lindner aus Rastatt in der 1. Landklasse den 1. Preis mit Ehrenpreis.

18. Rastatt, 11. Juni. (Bria.) Wie verlautet, soll gegenwärtig von der badischen Regierung ein Abkommen mit der französischen Regierung angestrebt werden, welches den sogenannten Grenzverkehr regeln soll, da sich in letzter Zeit infolge der Rheinkorrektionsarbeiten mancherlei Unzuträglichkeiten ergeben haben. Eigentümliche Verhältnisse entstanden z. B. in Rheinau bei Erlen. Infolge der Rheinkorrektionsarbeiten ist seinerzeit die Feldmark der Gemeinde Rheinau größtenteils auf das rechtsrheinische Ufer gefallen. In o'gedessen benötigen jetzt die Rheinauer zum Betreiben ihrer rechtsrheinischen Güter einen amtlichen Befehl, für dessen Verlangung Baden über 100 Mark verlangt und der nur eine Gültigkeitsdauer von drei Monaten hat. Dieser Zustand erregt bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung Rheinaus lebhaftest Mißstimmung und es soll ihm durch das Abkommen über den kleinen Grenzverkehr abgeholfen werden.

19. Donaueschingen, 10. Juni. Einem Schlaganfall erlegen ist gestern abend gegen 7 Uhr ein 60 Jahre alter Mann, der mit dem Zuge hier angekommen war. Beim Uebersteigen der Stiege am Bahnhof brach er plötzlich tot zusammen. Die Leiche wurde in das Rastatter Krankenhaus eingebracht.

Tililit
Mundwasser-Zahnpasta
Tililit Laboratorium G.m.b.H. Leipzig

Bei Koloschitzky
Frankfurt/M. S. 1
Erhältlich in Apotheken. Rasch und sicher wirkend.

ja lächerlich einst in der Lage sein... meinte sie scherzhaft. Und dann werde sie ihn schon wieder zu finden wissen.

Da mußten beide lachen.

Er knüpfte den Schein hastig und verzerrt in die Westentasche, während sich die Helferin mit flüchtigem Gruß seinem Dank entzog.

Spät abends betrat er das Familienzimmer. Das Gedächtnis wand auf dem Tisch.

Gott sei Dank — es war noch niemand auf der Polizei gewesen! Aber alle hatten sich anscheinend sehr um ihn geforgt.

Was denn eigentlich los war? —

Es nichts Besonderes. Sie hätten sich nur etwas länger beim Tischspiele aufgehhalten... „Und in einem Wirtshaus, da war eine Dame, und die spielte Schumann — herrlich!“

Während er mit rotem Kopf auf herrliche ein bedrücktes Schwelgen. Wie wenn etwas Fremdes in der Atmosphäre läge.

„Und wo hast du denn das Geld?“ fragte endlich Mama.

„Hier. Es konnte mir niemand wehnehmen. Ein Kollege hat einsteilen für mich ausgelegt.“

Und später, nach langer Pause:

Mutter — morgen beginnen wir im Konservatorium mit der Besetzung vom Kontrapunkt.“

Sie wußte nicht, wie es kam; aber es war etwas in seiner Stimme, was jeden Einwurf ausschloß.

Sie zog ihn an sich und küßte ihn wortlos.

Ein offener Brief zu den Prozessen gegen die „Kriegsverbrecher“.

Herr Generalsstaatsanwalt des britischen Reiches, von Frankreich, Belgien und so weiter!

In Leipzig werden jetzt unsere deutschen Kriegsverbrecher verurteilt, und das ist recht.

Ich will Ihnen dazu eine Geschichte erzählen. Ich war während des Krieges Arzt in einem deutschen Reserve-Lazarett in Konstantinopel. Wir hatten Franzosen unter unseren deutschen Wundärzten, und sie wurden mit derselben Sorgfalt, Liebe und Freundlichkeit behandelt wie die Deutschen. Sie wurden oft zweimal am Tage verbunden, und fühlten sich trotz ihrer Schmerzen so wohl, daß wir nach ihrer Entlassung noch überströmende Dankbriefe aus Frankreich von ihnen erhielten.

Eines Tages wurde uns ein deutscher Leutnant aus einem französischen Lazarett eingeliefert. Es war ein Gerippe voll Eiter und

Gestank. Wie noch ich ein Christus am Kreuz so marternoll dargestellt worden. Er hatte einen Schuß durch Lunge und Arm, der rechte Arm war an den Leib festgebunden, und er hustete sich bei jedem Hustenstoß den Eiter aus dem Arm. Wir haben ihn gerettet. Er lebt noch, und sein Name steht zur Verfügung.“ Er und die vielen anderen Ausgesagten erzählten uns, wie Deutsche in französischen Lazaretten behandelt wurden. Ich kann Ihnen versichern: wie die Hunde. Es steht in unseren deutschen Akten. Von Deutschen in französischen Lazaretten starben bis zu 85 Prozent. Von Franzosen in deutschen Lazaretten nur ein geringer Bruchteil dieser Zahl.

Wir brauchen Weisheit, Verhandlungsmaterial, Gummi für unsere Werkzeuge. Aber England hatte, unter Billigung von Amerika, Getreide und Gummi für Kriegsunterhandlungen erklärt, unter Aufhebung der anerkannten Seerechte, und unsere Verwundeten hungerten und darben.

Im Jahre 1917 begegnete ich in Heidelberg häufig Gefangenen gefangener englischer Offiziere, die auf den Höhen spazieren gehen durften, unter Begleitung einiger deutscher Offiziere, in frühlicher Stimmung, um sich an der herrlichen Natur zu weiden, während unsere deutschen Offiziere in England hinter Stacheldrahtgittern schmachteten.

Gegen das Völkerrecht schloß uns England, Frankreich, Amerika durch die vollständige Blockade von der Nahrungszufuhr ab. Zehnhunderttausend verhungerten Frauen, Kinder und Greise haben Ihre auf dem Gemissen! Wohlverstandenen: verhungert! Nicht ihm christlichen Kampf geteilt, sondern absichtlich, mit kalter Berechnung, durch Hunger langsam ermordet! während Amerika in Ueberflussschmelze, und alle anderen Kriegführenden mit Lebensmitteln reichlich belieferte. Ich hatte in Konstantinopel Gelegenheit, Gefangene zu empfangen. Die gesamte Bevölkerung stand voll Mittel und Ehrerbietung am Wege, obwohl es Franzosen, Engländer, Belgier waren. Aber ich weiß aus dem Munde unserer deutschen Gefangenen, wie oft sie in Frankreich vom Volke mißhandelt, geschlagen und angepöbeln wurden.

Heute, im sogenannten Frieden, werden deutsche Frauen und Kinder in besetzten Gebiet von farbigen Franzosen mißbraucht und geschändet. Ich empfehle Ihnen herüber das Heft der Rheinischen Frauenliga: „Farbige Franzosen am Rhein“, in dem Beweise abgedruckt sind.

Ich frage: „Wo bleibt die Sühne? — Ich frage an, Herr Generalsstaatsanwalt, und ich verlange von England, Frankreich, Belgien, Amerika und allen unseren 30 Feindesmächten: Aburteilung

ihrer Kriegsverbrecher! — Sie fragen, wer ich bin? Ich bin nur ein Mund des deutschen Volkes, das nicht müde werden wird, durch uns zu reden. Wir sind jetzt gebemüht und mühen uns einseitig verpflichten, unter dem Druck der Gewalt. Aber jeder, der noch unabhängig denkt in der Welt, weiß, daß auf beiden Seiten gesündigt wurde, und daß einseitige Aburteilung eine verächtliche Scheinheiligkeit wäre. Wollen Sie sich dazu hergeben?

Dr. Ludwig F. J. G. Gaienhofen.

Konzert des Chores der Christuskirche.

Mit Ausnahme des Chorwerkes „Das Lied von der Glocke“ sind die Werke von Andreas Komberg vergessen. In die Höhe des Gedichtes von Friedrich Schiller rührt die Musik an keiner Stelle hinan, dessen allgemeine Beliebtheit bis in unsere Zeit da und dort Aufführungen veranlaßt, welche für die Solisten, den gemischten Chor und das Orchester größere Schwierigkeiten nicht bieten. Die Christuskirche wurde während des Krieges von der Abgabe von Glöden nicht verschont. Am das Gelächte wieder vervollständigen zu können, hatte der gemischte Chor dieser Kirche zu einem Wöchentlichkonzert in das evangelische Gemeindehaus in der Wälderstraße eingeladen und die genannte Schöpfung zur Ausführung gebracht.

Herr Hans Vogel, der langjährige und verdienstvolle Dirigent, unter dessen Leitung der ausübende gemischte Chor keine zahlreicheren musikalischen Andachten mit starkem Erfolg gibt, hatte als erster Musiker die Schöpfung mit Liebe und Fleiß gut ausgeübt. Seine straffen Zeitmaße geben dem „Lied von der Glocke“ eine wohlthuende Frische. Der Chor, den er fest in der Hand hat, sang seine Partien trotz der im Saale herrschenden Schwüle recht stimmlich und ausdrucksvoll und gab mit der völligen Aufführung einen neuen Beweis seiner bemerkenswerten Leistungsfähigkeit. Von starker Eindruckskraft war der von Herrn Kammeränger Jan von Gorkom gesungene Meister, da er ihn mit reifer Sangeskunst überlegen, sicher und groß zu gestalten wußte. Neben ihm standen Fräulein Jenny Depner mit ihrem gut gebildetem Sopran und Fräulein Luise Koenen-Lamp, die einen klangvollen Alt ihr eigen nennt. Auch der besagte Bassist Herr A. Späth wußte sich würdig in den Rahmen einzufügen, da er wie die Damen mit innerer Anteilnahme bei der Sache war. Für die Begleitung sorgte ein aus hiesigen Musikfreunden zusammengesetztes Orchester in musterhafter Weise. Neben dem künstlerischen ist auch der finanzielle Erfolg ein großer, da die Veranstaltung sich eines ausverkauften Saales erfreuen durfte. Das Publikum wußte die Güte des Gebotenen zu schätzen, darauf deutete der anhaltende, dankerfüllte Beifall. Durch die Ueberreichung eines Lorbeerkränzes wurde Herr Hans Vogel eine besondere Ehre zuteil.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 11. Juni 1921.

Die Karlsruher Herbstwoche.

Der Verkehrsverein Karlsruhe hat, wie in seiner gestrigen ordentlichen Jahresversammlung aus dem Bericht des Verwaltungsdirektors Lacher hervorging, die Anregung gegeben, daß in diesem Jahre, wie schon mehrfach mitgeteilt, eine Karlsruher Herbstwoche stattfinden soll. Diese Herbstwoche soll eine ständige, sich alljährlich wiederholende Einrichtung werden. Sie wird aus Darbietungen kultureller, wirtschaftlicher und verkehrspolitischer Art bestehen. Es ist dafür ein mannigfaltiges Programm vorgelegt, aus dem wir zunächst folgende Einzelheiten bekannt geben:

Das Bad. Landestheater wird ein Karlsruher Musikfest veranstalten, wobei hervorragende Werke aufgeführt werden. Die Vorstellungen sind teils im Landestheater, teils im Konzerthaus und in der Festhalle gedacht. Die Dauer der Herbstwoche wird von 25. Sept. bis 2. Okt. festgelegt. Die Festhalle wird eine Ausstellung veranstalten über die kirchlichen Skulpturen im Rheingebiet (Prof. Storr). Ebenso findet eine Ausstellung im Landesmuseum statt (Prof. Kott). Auch der Kunstverein wird mit einer Ausstellung über moderne Kunst an die Öffentlichkeit treten. Der Gartenbauverein wird eine Landesgartenschau veranstalten. Ferner ist ein Herbstpferdereisen vom Karlsruher Reitverein vorgesehen. Die Stadt selbst will einen großen Flug- und Mastvieh- sowie einen großen Pferdemarkt abhalten. Ein Schaulust- und Dekorationswettbewerb soll, wie auch im vorigen Jahre bei der Badischen Woche, einen Anziehungspunkt bilden, wie auch ein Herbstmodenschau vorgelesen ist. Die Herbstmodenschau soll ebenfalls zu einer ständigen Einrichtung werden. Sportliche Veranstaltungen aller Art werden von den Turn-, Ruderverein, Schwimmern und Radsportvereinen geboten werden. Daneben finden Ballonaufstiege und Schauläufe statt, sofern es die Entente gestattet. Ebenso werden verschiedene Vereine und Verbände in dieser Zeit ihre Tagung hier abhalten. So finden u. a. statt die Jahresversammlung des deutschen Rofenvereins, die deutsche Metzger-Zugung (Ende August), der Verbandstag deutscher Juweliere. Auch zwei stolze Regimenter, die einst die Helden unserer Stadt waren, werden in dieser Zeit in ihrer früheren Garnisonstadt sich wiederfinden. Ein badischer Leibgrenadieregiment vereint alle ehemaligen Angehörigen des früheren rühmlichen 1. Badischen Leibgrenadieregiments Nr. 109. Gleichzeitig wird eine Ausstellung von geschichtlichen Gegenständen des Regiments sowie von Bildern und Photographien aus den einzelnen Wächtern des Weltkrieges großes Interesse bei der Bevölkerung finden. Auch das ehemalige Feld-Artillerieregiment 50 führt in den ersten Oktobertagen ein Regimentsfest hier ab. Alles in allem verspricht die Karlsruher Herbstwoche ein Ereignis ersten Ranges zu werden und wird wohl dazu geeignet sein, den Namen unserer Stadt weit über die gelb-rotgelben Pfähle hinaus in angenehmer Weise bekannt zu machen.

Karlsruher Marktbericht vom 11. Juni. Die Zufuhr in Gemüse war heute gut. In Obst sehr gut, speziell Kirschen. Verkauf wurden heute von 1.50 bis 2.70 das Pfund, Erdbeeren 3.50 bis 5.50 Markt, Heidelbeeren 3.50 Markt, Himbeeren 5 Markt, Fleisch- und Würstwaren wurden reichlich angeboten zu bisherigen Preisen. Fische waren genügend vorhanden. Es kosteten Kabeljau Pfund 3 bis 3.50 Markt, Schellfisch 3 bis 4.50 Markt, Flusssilber keine Preisveränderung. Geschlachtetes Geflügel Pfund 12 bis 14 Markt, Tauben Stück 6 bis 8 Markt, lebende Gänse 65 Markt. Eier Stück 1.60 bis 1.70. In Käse waren alle Sorten vorrätig bis auf Mineralwasser und Camembert. Der Geschäftsgang war durchweg sehr gut.

Versteigerung von Mehlplätzen. Heute vormittag von 9 Uhr ab fand in der Mehlwirtschaft die Versteigerung der Verkaufsbuden, Wasser- und Zuderbuden für die kommende Spätharveste statt. Zu Beginn derselben machte Obermarktmüller Schneider bekannt, daß in der Karlsruher Mehlordnung ein neuer Paragraph eingefügt werde, daß der Verkauf von Tuchstoffen und Schuhwerk für die Folge der Genehmigung des Bürgermeisters bedarf. Ebenso ist das Hausieren mit Waffen usw. nicht mehr zulässig; die Wasserbude haben sich darnach zu richten. Weiter wird nach Bedarf eine neue Verkaufsreihe (Reihe IV) angefügt, wodurch erstl. eine Versteigerung bisheriger Plätze eintritt. Die Zahl der erschienenen Interessenten war eine recht ansehnliche. Infolge der gesteigerten Arbeitslosigkeit mußten auch die Anschläge für die Buden erhöht werden und zwar auf 200 M. (im Mannheim 300 M.). Im allgemeinen wurden den bisherigen Inhabern der Verkaufsbuden die Plätze zum bisherigen Preis zugeschlagen, nur bei den Zuderbuden trat starke Konkurrenz in die Erscheinung. So kam eine solche Bude, die für 40 M. pr. lfd. Meter angeschlagen war, auf 121 M. zu stehen, das macht bei einer Länge von 10 Metern = 1210 M., eine andere Zuderbude mit gleicher Länge auf 1460 M.

Verammlung der Mehl-Interessenten. Gestern vormittag fand in der Mehlwirtschaft eine gut besuchte Versammlung der Interessenten der gegenwärtigen Frühjahrsmesse statt, wozu sich der Vorsitzende des Landesverbandes Günther, Mannheim und der Verbandssekretär Martin-Mannheim eingefunden hatten. Weiter waren auf ergangene Einladung erschienen Stadtrat Schwert als Vorsitzender des Stadts. Markt- und Messenrats, Stadtschreiber Herr Günther eröffnete und leitete die Zusammenkunft. Zunächst kam die elektrische Zuführung für die Beleuchtung zur Sprache, die mindestens bis 1 Uhr ausgedehnt werden sollte. Stadtschreiber wurde dies zugesagt und der Antrag angenommen. Des weitern wurden besprochen die Platzversteigerungen und die Zeit derselben. Obermarktmüller Schneider konnte in den meisten Fällen weitestgehend entgegenkommen der Stadt in Aussicht stellen. Einem vorgetragenen Wunsch auf gesonderte Platzierung der sog. Spezialstellen soll veruchsweise entsprochen werden, die weiter gewünschte Verlebung der Plätze für dieselben wurden aber abgelehnt. Wenn auch ein Abbau der Plaggelder für einzelne Geschäfte, besonders Fräsegeschäfte, für angemessen erachtet wurde, so mußte doch allgemein konstatiert werden, daß Karlsruhe den reisenden Gewerbetreibenden immer noch das größte Entgegenkommen zeige. Vorsitzender Günther sprach der Stadtbehörde auch hier den Dank aus. Nachdem noch eine Reihe anderer Fragen besprochen wurde, die Zulassung eines Zirkus während der Messezeit bedauert. Auch hierin wurde Aufklärung gegeben und konstatiert, daß die Stadtverwaltung in dieser Sache keine Schuld trifft. Schließlich richtete Stadtrat Schwert an die Anwesenden herzliche Worte und wünschte ihnen weiteren guten Verlauf der diesjährigen Frühjahrsmesse, vor allem gutes Wetter.

Neue Flugpostmarken. Das Reichspostministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium einen beschränkten Wettbewerb für neue Flugpostmarken erlassen und dazu folgende 5 Künstler eingeladen: Prof. Ernst Kuffner, Düsseldorf, Markus Behmer, Berlin, Prof. Wlff Geiger, München, Max Hertwig, Berlin, Wlff Schnarrenberger, Karlsruhe.

Regimentsfest des ehemal. Füsilier-Regiments 40 Rastatt. Dieses Jahr soll ein Regimentsfest am Kirchweihfest in Rastatt abgehalten werden. Es seien schon heute die ehemaligen Regimentskameraden ohne Unterschied des Dienstgrades auf diese Zusammen-

kunft hingewiesen. Eine größere Anzeige in dieser Zeitung wird näheres noch bringen. Um die Vorbereitungen in die Wege zu leiten, trifft sich eine Anzahl von Regimentskameraden am 19. Juni in der „Linde“ in Rastatt von normallags 11 Uhr an. Der vorbereitende Ausschuss setzt sich aus den Herren Pfeiffer, Diehm, Dörfler, Fritze und Feing zusammen.

Badischer Handwerkstag. Der Badische Handwerkstag hat in seiner letzten Sitzung in Karlsruhe den vom Reichsverband des Deutschen Handwerks ausgearbeiteten Entwurf eines Reichsrahmengesetzes über die Berufsvertretung des Handwerks und Gewerbes besprochen. Die Versammlung stellte sich nahezu einstimmig auf den Boden des Entwurfs. Gegen die verallgemeinernde Behauptung einiger Dienststellen: Das Handwerk führe durch Ringbildung eine ungerechtfertigte Vertenerung der Bauwerke herbei, wurde entschiedene Verwahrung eingelegt. Ferner wurden für die Handhabung des öffentlichen Submissionswesens Richtlinien angenommen, die dem badischen Finanzministerium unterbreitet werden. Es wird verlangt, daß der Zuschlag nur einem solchen Angebot erteilt wird, das einen angemessenen Verdienst gewährleistet. Voraussetzung für die Zuschlagserteilung müsse sach- und sachgemäße Preisalkulation sein, aus der der Anteil an Material, Lohn, Geschäftsunkosten und Verdienst, außerdem die Zeitberechnungen zu ersehen sind. Weiter wird gefordert, daß das Handwerk bei der Prüfung der Preisalkulationen und der Angebote zugezogen wird. — Von der Bildung selbständiger politischer Handwerkerparteien soll abgesehen werden, dagegen wurde der Vorstand des Handwerkstages beauftragt, mit den politischen Parteien über die Aufstellung von Ständevertretern des Handwerks durch die Parteien zu verhandeln.

„Volk und Heimat“. Wochenbeilage der „Badischen Presse“, enthält in ihrer heutigen Ausgabe (Nr. 24): „Sonntag auf dem See“. Von Mathilde Sauber. — „Der Michaelsberg bei Untergröben und seine Kapelle“. Von Prof. Dr. W. Berg. — „Burach im Kreise mit der Klosterfrauenaß“. Von Karl Gegenheimer. — „Die Reize nach Tripstrill“. Von Ludwig Fink.

Wort an Erbsenliebhaber. Man dreht uns: Die Zeit der Erbsenernte ist wieder da und es ist an der Zeit daran zu erinnern, daß man sich den Genuß für die Dauer verschaffen kann, wenn man einen Teil der geernteten Erbsen einlegt. Das ist nämlich eine große Apparatur, ohne besondere Kosten und ohne besondere Mühen und Dosen, obwohl letztere durchaus nicht zu verwerfen sind. In unserem Haushalt werden neben den vorhandenen und schon vor einem Jahrzehnt angekauften Gläsern für das Einkochen von Erbsen und Leinwandern Früchten, Tomatenmark u. a. Metallgefäße verwendet und zwar für Erbsen vorzuziehen diese (weiche) Gefäße. Die Haltbarkeit der richtig beschaffenen und behandelten Ware ist genau so groß und gut, wie in Gläsern oder in Dosen. Die Kosten der Glasgefäße überwiegen beim Einkochen von Gemüse, besonders Spargel und Erbsen, sind auf große Helfer zurückzuführen, die vermieden werden müssen. Bei Erbsen ist folgendes zu beachten: Erbsen sollen genügend und frisch verwendet werden. Die Erbsen werden gekocht, ausgetrennt, sortiert in 2 bis 3 Größen der Körner und anschließend sofort gekühlt oder abgetrieht (weidgedocht) und in die Gläser, Gläser, Dosen gefüllt, diese anschließend und je nach Inhalt und Durchmesser des Gefäßes von 20 bis 30 Minuten auf 98 bis 100 Grad erhitzt. Nach dem Erhitzen sind die Gefäße so schnell wie möglich abzukühlen, was man durch Einweichen von kaltem Wasser in das heiße Wasser des Kochtopfes erreicht. Däß man die Gefäße in dem heißen Wasser stehen, dann wird der Inhalt zu weich die Preis, obwohl die Kerne ganz bleiben sollen. Um eine ansehnliche Ernte auf den Tisch bringen zu können, ist auch eine Trennung der kleinen und mittleren oder noch als Vorkochmittel geeignet. Die kleinen Körner ergeben die leichte Konsistenz, die großen die gerinnlose. Wälke ausgewaschene Körner, wie man sie beispielsweise auf dem Markt meist erhält, sind zum Einkochen völlig ungeeignet und auch der Erzeuger tut gut daran, diese Erbsen für den ansehnlichen Genuß anzurufen. Der Arbeiterfolg der hiesigen Hausfrau ist zum größten Teil auf völlig untaugliche Ware zurückzuführen, weshalb es für viele rasch ist, sachgemäß hergestellte Ware zu kaufen. Dem vorher erwähnten Erbsen folgt nach 24 Stunden ein erneutes Erhitzen auf kleinere Zeit, wodurch die Erbsen noch unentwickelter Dampfsproben abgetrieht werden, bevor der Inhalt fester geworden ist. Wenn man bei Gläsern noch ein Abriesen tun, so kann man den Rest noch versetzen. Gläser und Dosen sind unter Kontrolle zu halten und zu beachten, daß die Glasgefäße festhalten und Glasdosen nicht aufbrechen.

Na. Der Wagenverkehr beim Rosenfest am Sonntag, den 18. ds. Mts., dürfte zweifellos großes Interesse begegnen, wie ja auch beim „Frühlingsspektakel“ die zum Großteil erlösten, schon geschmückten Wagen verschiedener Art einen Hauptanziehungspunkt des Festes bilden und den Beteiligten verdienten Anrechnung eintragen. Es ist erwünscht, daß sich auch diesmal zahlreiche Bewerber einstellen. Der Fingiertag der Beteiligten ist weiter Spielraum gelassen. Neben Wagnern, Dogarits u. dgl. sind auch kleinere, mit Pfeiler „Lanzendr“ oder Hengstbuden bespannte Gefährte zugelassen. Auch Kinderbände mögen Blumen-Aufsätze in besserer Art mitführen. Für die schmückten und originalen Wagen sind Preise im Gesamtbetrag von 400 M. ausgesetzt, die nötigenfalls vermehrt werden können. Bivets empfindlicher Formierung des Juges ist es nötig, daß sich die Teilnehmer am Wagenrennen bis Mittwoch, den 15. Juni, mittags 12 Uhr bei Stadtkarossenbereinnehmer Bronner, nordl. Stadtkarossenweg (rechts der Festhalle) anmelden.

Die inoffizielle Nacht im Stadtpark findet heute abend auch bei der letzten Witterung statt, wie uns die Zeitung des hiesigen Verkehrsvereins mitteilt. Wer in den Wirtschaftskreislauf keinen Platz findet, hat Gelegenheit, beim Rosenfest an den Rändern der Nacht zu lauschen. Das vollständige Wetterwunder, das morgen nachmittag auf dem Stadtpark stattfinden wird, programmäßig abgeteilt werden; es dürfte wie das erste eine große Anziehungskraft ausüben.

Gerichtszeitung.

SS Karlsruhe, 10. Juni. Sitzung der 1. Strafkammer, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Dr. Kempff, Vertreter der Staatsanwaltschaft Hilfsstaatsanwalt Lauenstein.

Der Koch Karl Hermann Ufer aus Gera hatte im Kriege den Betrieb eines Hotels in Reichenbach übernommen, dessen Besitzer im Felde stand. Nach einiger Zeit hatte er mit der Ehefrau des Besitzers ein Verhältnis angefangen, weswegen die Ehe geschieden wurde. Als das Hotel später verkauft wurde, stiftete die Frau den Ufer mit einer Vollmacht aus, um das Geld zu holen. Ufer nahm aber einen Teil des Geldes an sich und als es infolge seiner Verheiratung mit einer Bardame zu einer Eiferstichszene zwischen ihm und seinem ehemaligen Verhältnis kam, erstattete diese bei der Staatsanwaltschaft Anzeige. Ufer wurde wegen Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Handlungsgehilfe Karl Leo Wenzel aus Strahburg hatte im März d. J. einem 10jährigen Knaben zwei Mark gegeben und ihn veranlaßt, ihm eine Stelle im Bade zu zeigen, wo er Tannenholz holen könne. Als der Knabe ihn in den Wald geführt hatte, zwang er ihn durch Drohung, mit ihm in einen Schlag zu geben, wo er ihm befohl sich zu entleiden. Dann nahm Wenzel eine Rute und schlug auf ihn ein bis er am Boden lag. Dann trat er ihn und bearbeitete ihn mit der Faust und zum Schluß brannte er ihn noch an elf Stellen mit seiner Zigarette. Auch hat sich Wenzel sonst noch an dem Knaben vergrißen. Er erhielt wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens nach § 176 Bff. 3 d. Stgb. ein Jahr Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungshaft. Der Verurteilte meinte, daß die Strafe zu viel sei und erhob Einspruch.

Ein Viehlichebe-prozess.

w. Heidelberg, 10. Juni. Vor dem Heidelberger Wuchergericht fanden heute die ersten Verhandlungen in einer Angelegenheit statt, die vor etwa zwei Jahren in Heidelberg viel von sich reden machte. Es handelte sich um Schiebungen mit Mehl, und zwar in großen und kleinen Mengen. Vorläufig hatten sich Leute zu

verantworten, die kleine Mengen verkauft, vermittelt und angekauft hatten. Die Angeklagten waren der ehemalige Bäckermeister, dann Karlsruher Karl Christian Scheiffel in Heidelberg, der Kaufmann Wilhelm Kolb in Neckargemünd, ferner verschiedene Bäckermeister, Konditoren oder deren Ehefrauen, außerdem in der ersten Verhandlung acht, in der zweiten nochmals sieben Angeklagte. Der Hauptangeklagte in der ganzen Angelegenheit war vorläufig nur als Zeuge anwesend. Scheiffel und Kolb hatten Weizenmehl zu höheren Preisen bei den Bäckern auf gekauft und es wieder mit einem Zuschlag an andere Bäcker und Konditoren verkauft, die daraus Torten und Kuchen herstellten. Die Gutachten bemerkten, daß die Bäcker wohl in der Lage gewesen seien, beim Brotbacken geringe Erparnisse zu machen, ohne daß die Güte des Brotes leide. Die zweite Serie der Angeklagten hatte Strafbefehle erhalten, jedoch dagegen Einspruch erhoben, während andere die Zahlung des Geldes vorgezogen hatten. — Das am Freitag vormittag gesprochene Urteil bringt Scheiffel 4 Monate Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe, Kolb 4 Monate Gefängnis u. 4000 Mark Geldstrafe. Scheiffel werden für die Unterschlagungshaft 2000 Mark der Geldstrafe, dem Kolb 2500 Mark abgerechnet; außerdem werden vom ersten 3826 Mark, vom zweiten 2071 Mark unrechtmäßiger Gewinn eingezogen. Die Anrechnung von Untersuchungshaft auf Geldstrafe ist eine Neuerung. Die übrigen Angeklagten (Bäcker, Konditoren oder deren Ehefrauen) erhielten Geldstrafen in verschiedener Höhe, die meisten zwischen 1000 und 4000 Mark liegend. Zwei Bäckermeister, bei denen Schleichhandel angenommen wurde, erhalten außerdem je eine Woche Gefängnis.

Turnen / Spiel / Sport.

In der Altersrunde um den Pokal der „Badischen Presse“ treffen sich am Sonntag morgen 10 Uhr die A.-S.-Mannschaften des F.-C. Phönix und Germania Durach auf dem Plage der Lehtener. Bei der bekannten Güte beider Mannschaften ist ein interessantes Spiel zu erwarten.

Die Etlinger Turn- und Sportvereine, sowohl die Vereine des Ortsausschusses für Leibesübungen wie auch des Arbeiter-Sportklubs, hielten kürzlich unter dem Vorh. von Professor G. Erlach eine gemeinsame Besprechung ab, um über die Schwierigkeiten, welche namentlich von Seiten der Gemeindeverwaltung herbeigeführt werden, gemeinsam zu beraten. Nach einem Referat des Vorsitzenden des Arbeiter-Sportklubs wurde einstimmig beschlossen, folgende Entschlüsse dem Gemeinderat vorzulegen: „Die heute in gemeinsamer Sitzung tagenden Vertreter der Etlinger Sportvereine beider Mannschaften befaßt sich in ernsthaften Erwägungen mit der ferneren Entwicklung und Förderung der Leibesübungen und Jugendpflege. Um diese gemeinnützigen Bestrebungen wirkungsvoll und erfolgreich zu gestalten, ist die Unterstüzung der Gemeindeverwaltung weit mehr als bisher erforderlich. Die Belastung der sportlichen Veranstaltungen mit der hiesigen Luftabgabe- und Abfallsteuer steht im schroffen Widerspruch zu den Bestrebungen der Behörden und Gemeindeverwaltung. Auch gegenüber den sonstigen Wünschen und Anregungen der hiesigen Sportvereine hat es die Stadtverwaltung offensichtlich an Entgegenkommen und gutem Willen fehlen lassen. (Vergleiche Antrag auf Errichtung einer Schwimmlehrerwohnung im Städtischen Schwimmbad.) Die gesamten Sportvereine Etlingsens bestehen mit allem Nachdruck darauf, daß man sich der hohen Bedeutung ihrer Arbeit für die Erziehung und Gesundung des Volkes und der Jugend nicht länger verschließen und fordern demgemäß volles Verständnis und entgegenkommende Unterstüzung bei der Lösung ihrer bedeutungsvollen Aufgabe, die heranwachsende Jugend durch Leibesübungen und Körperpflege zu erziehen, geistig und körperlich lebensstüchtigen und tüchtigen Gliedern der Gesellschaft zu erziehen, wodurch sie im wahren Sinne die Volkstutur treiben. Wir fordern deshalb von der Gemeindeverwaltung 1. Steuerfreiheit für rein sportliche Veranstaltungen (z. B. Schaulaufen, Wettrennen, Wettspiele, Radspori, Werbeveranstaltungen, belehrende Vorträge mit oder ohne Lichtbildern). 2. Unentgeltliche Ueberlassung städtischer Räumlichkeiten für werbende und belehrende Veranstaltungen aller Vereine, die sich mit Körper- und Jugendpflege befassen. 3. Finanzielle Unterstüzung zur Ausbildung von sportlichen Lehrkräften. 4. Unentgeltliche Heizung der Turnhallen für den Winterbetrieb. 5. Die Errichtung eines paritätisch zusammengestellten Stadtkomitees für Leibesübungen und Jugendpflege mit einem Sachmann an der Spitze. 6. Zugang der Spitzenvertreter zu allen Beratungen über Sportfragen in der Gemeindeverwaltung. 7. Beschaffung von sanitären Einrichtungen für den Turn- und Sportbetrieb. 8. Beteiligung des Kinostills in der hiesigen Turn- und Sporthalle, das nur durch seine Vorstellungen schädigend auf die Jugend wirkt. 9. Gewissenhafte Reinigung der Turnhalle nach jedem Turnbetrieb. 10. Beschaffung von zwei geräumigen, zweckentsprechend eingerichteten Turnhallen, sowie eines Sportplatzes für den Fußballverein 05.“ Für das Arbeiter-Sportklubs. Für den Ortsausschuss für Leibesübungen und Jugendpflege. Sämtliche anwesenden Vertreter beschlossen einstimmig, die Forderungen, die für eine gesunde Entwicklung der Turn- und Sportbewegung Lebensfragen sind, rückhaltlos zu unterstützen und unentwegt für die Erfüllung ihrer hohen Ziele mit allen Mitteln weiter zu arbeiten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Eheschließungen. 8. Juni: Walter Dörr von Solingen, Schriftföher in Offenbach, mit Gertrud G. L. von hier; Adolf G. L. von Solingen, Schriftföher, Gertrud hier, mit Josefa G. L. von hier; geb. Keller, von Solingen; Hermann D. r. s. von hier; Kaufm., hier, mit Meta G. o. e. von Solingen; Max K. a. h. e. l. d. von Wülstfeld, Kaufm., hier, mit Charlotte W. a. g. n. e. r. von hier; Otto K. i. n. e. r. von Rastatt, Geschäftsföher in Durach, mit Annie K. o. c. h. von hier; Gustav G. h. r. i. n. g. von Solingen, Registrator, assistent hier, mit Frieda K. u. d. e. von hier; Karl G. o. c. h. von hier; Kaufm., hier, mit Emilie D. e. l. e. n. b. a. c. h. von Wiesbaden; Jakob K. o. n. i. g. e. r. von Holzmann, Wehner hier, mit Frieda S. o. n. n. u. r. von Solingen; Heinrich K. i. r. i. c. h. von Merdingen, Kaufm., hier, mit Emma K. o. n. i. g. e. r. von hier; Gottlieb K. o. n. i. g. e. r. von Reutlingen, Friseur hier, mit Rosine K. o. n. i. g. e. r. von Dittmann; Ernst K. i. r. a. u. d. von St. Leon, Steuerbetriebsföher hier, mit Johanna K. u. d. a. von hier.

Weiterenachrichtendienst der bad. Landeswetterkarte in Karlsruhe.

Stationen	Höhenmeter über Meer	Temperatur	Gebl. Höhe	Niedrigste Temperatur	Wetter
Wetzheim	—	12	17	11	bedeckt
Rastatt	764,1	8	13	8	bedeckt
Karlsruhe	764,6	13	16	12	bedeckt
Baden-Baden	764,7	12	15	12	bedeckt
Wülstfeld	765,8	10	15	8	bedeckt
Heidelberg Hof	684,9	9	11	8	bedeckt
St. Blasien	—	9	15	9	bedeckt

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Wetterverhältnisse hielten an. Am Sonntag wurde ein Regenfall erwartet, die Temperaturen sind erheblich zurückgegangen, im Hochgebirgsgebiet in der Nacht bis auf 3°. Bei dem Druck über dem nördlichen Skandinavien und tiefem über dem Nordosten des Erdteils domiert die Zuluft kühl, leichter Westwinde auch morgen an. Voraussichtliche Witterung bis Sonntag, den 12. Juni nachts: leicht bedeckt, kühl, zeitweilige Regen, frische Westwinde.

Wasserstand des Rheins.

Schaffhausen, 11. Juni, morg. 6 Uhr: 1.62 m, gest. 3 cm.
 Rastatt, 11. Juni, morg. 6 Uhr: 2.73 m, gest. 10 cm.
 Mannheim, 11. Juni, morg. 6 Uhr: 4.23 m, gest. 11 cm.
 Mannheim, 11. Juni, morg. 6 Uhr: 2.98 m, gest. 10 cm.

Der sichtbare Erfolg einer Biomalz-Nähr-Kur:

Man schläft gut,

wird gekräftigt und aufgefrischt, und erhält ein besseres und blühenderes Aussehen. Man braucht für eine Kur etwa acht Dosen. Nimm es so, wie es ist, oder in Bier, Tee, Milch, Suppen oder als Brotaufstrich. Geeignet für Kinder wie Erwachsene.

Dose 12 Mark. Nimm nichts anderes, nichts angeblich Ebenfogotes. Kaufe keine Dose ohne Etikett, wenn Du sicher gehen willst.



Eine badische Volkshymne.

Als im Festtag der Karlsruher Schützengesellschaft der Oberbürgermeister das Hoch auf die Badische Heimat ausbrachte und alle begeistert einstimmten, da hatten wohl die meisten die Empfindung: Ich gehört noch ein Lied dazu, aber wir haben ja keins mehr. Die sogenannte alte badische Hymne, von Kapellmeister Bräutigam unter Großherzog Leopold geschaffene, die von Hauptmann Böhlen und Bötte zum Grenadierfest wiederbelebt wurde, hat nicht vollständig werden können. Bis in den Krieg hinein ist sie zwar stets offiziell nach dem Hoch auf das Fürstenhaus gespielt worden, aber nur die Schuljugend hat ihre Worte wirklich gelernt und mitgetragen. Bei aller guten Absicht, die englische Weise des „Heil unserm Fürsten Heil“ zu verdrängen, war die Bräutigamsche nicht volkstümlich genug. In der staatsrechtlichen Schweiz kennt und singt jeder mit vollem Herzen die Schweizerlied und den Schweizerpsalm. Wir haben jetzt nichts, was schon zur Fürstzeit haben wir ein allgemein bekanntes volkstümliches Landeslied, eine wirkliche Volkshymne, vermißt. Wie viel mehr sollte sie jetzt da sein, um einen festlichen erhebenden Mittelpunkt zu bilden, einen Ausdruck des Gefühls der badischen Zusammengehörigkeit und damit des Denkspruchs überhaupt zu fünden.

Das wird aber eine künstliche Pflanze aus Wettbewerb nicht bringen; es müßte fast ein Wunder geschehen. Es kann deshalb bis heute nur ein Lied in Betracht kommen, das schon allgemein bekannt ist, das „Hüt“. Das trifft wohl nur zu bei dem folgenden. Wir brauchen deshalb die Noten gar nicht herzusetzen. Sie sind aber zu finden in dem trefflichen Oberländer Volksliederbuch, das der Volksliedforscher Prof. Dr. Othmar Meisinger im Auftrag des Vereins Badische Heimat 1914 herausgegeben hat. Da es schon mit Abweichungen auch anderweitig gedruckt ist, lassen wir aus der in Vörrath aufgeführten Oberländer Forschung die zwei ersten Strophen folgen; mehr als zwei werden ja doch nicht gesungen und behalten.

Das schönste Land in Deutschlands Gauen, Das ist mein Badner Land, Es ist so herrlich anzusehen Und ruht in Gottes Hand. Drum grüß ich dich mein Badnerland, Du edle Perle im deutschen Land, Frisch auf, frisch auf — frisch auf, frisch auf, frisch auf, mein Badnerland. In Haslach grüßt man Silbererz, Bei Freiburg wächst der Wein, Im Schwarzwald schöne Mädchen sind: Ein Badner müßt ich sein. Drum grüß ich dich usw.

Ein Einwand kann fröhlich erhoben werden, es ist nicht feierlich genug. Gut, wer weiß ein noch besseres, im Volksmund ebenso allgemein verbreitetes Badnerlied? Ob und wie es wirkt, läßt sich gerade in der Schützenwoche erproben, wo viel gesungen wird. Verlangt man die Musik dieses Badnerlied bei jedem Hoch auf die Heimat, es werden alle fast noch selbst mitsingen. Aber aufstehen dazu, das ist leichter, denn fröhlich besser, denn klingt es schöner. Dann haben wir eine richtige badische Volkshymne. Professor L. a. n., Direktor der Landesbibliothek Karlsruhe.

Schweizerbriefe.

Schweizer Bundesversammlung. — Die neuen Zölle. — Das schweizerische Hotelgewerbe. — Gegen die Fremdenpolizei. — Immer wieder neue Steuern. — Millionenbesitz.

Am vergangenen Montag ist die Schweizerische Bundesversammlung zu einer vierstündigen Kommerzienratensitzung zusammengetreten. Das wichtigste Geschäftsverzechnis steht ziemlich harmlos aus, es hat von Anträgen, als ob es nicht zu großen politischen Erörterungen kommen sollte, wenn die Interpellationen zu den neuen Zöllen nicht etwas Leben in die Bude bringen sollten. Das erste Geschäftsverzechnis ist um die Revision der Bundesstrafrechtspflege, für das eigentlich nur die Juristen Interesse befanden, andere mitsahen sich gar nicht in die Diskussion und nach kurzer Debatte war das Geschäft im Sinne der Vereinfachung der Strafverfolgung erledigt.

Als ein Weiterleuchten darf die von Baumberger-Jülich eingereichte Interpellation über die bevorstehenden Zollerhöhungen betrachtet werden, die eine gewaltige Debatte heraufbeschworen wird. Die neuen vom Bundesrat unter Ausschluß des Parlaments geschaffenen neuen Zölle haben im ganzen Lande und in allen Kreisen die tiefste Unzufriedenheit hervorgerufen: sie werden gegenüber den bisherigen Zöllen mehr als verdreifacht und das auch die Fleisch- und Schafwollefreiheiten eine gewaltige Zollerhöhung erfährt, hat in der Schweiz eine gewaltige Bewegung hervorgerufen. Zu gleicher Zeit spricht man überall vom Lohnabbau. Aber nicht nur die Arbeiterchaft, sondern auch die Kreise von Handel und Industrie sind mit den neuen Zöllen nicht zufrieden; der Industrie werden die Zufuhren der Rohstoffe und der Halbfabrikate durch den Zoll unterbunden, denn man ist darauf gefaßt, daß den neuen schweizerischen Zöllen Repräsentanten anderer Länder folgen werden in Form von ebenfalls großen Zöllen; erstlich befürchtet man auch, daß mit den neuen Zöllen die Arbeitslosigkeit in der Schweiz nicht gemildert, sondern in hohem Grade gesteigert werden wird. In den maßgebenden parlamentarischen Kreisen bereut man die Zölle nicht gemildert, sondern in hohem Grade gesteigert werden werden. In dem maßgebenden parlamentarischen Kreisen bereut man die Zölle nicht gemildert, sondern in hohem Grade gesteigert werden werden. In dem maßgebenden parlamentarischen Kreisen bereut man die Zölle nicht gemildert, sondern in hohem Grade gesteigert werden werden.

Den welchen Eigenen ist die Fremdenpolizei immer noch ein wenig im Auge, und sie befindet sich damit in völliger Uebereinstimmung mit der gesamten schweizerischen Hotelindustrie. Neuerdings beim Bundesrat in Form einer Interpellation eine schweizerische Abgeordneten angesetzt, wann er denn die eidgenössische Fremdenpolizei aufheben und den Kantonen ihre volle Selbständigkeit auftragen auf das Niederlassungsrecht geben wolle. Bei Gelegenheit dieser Debatte wird auch die Angelegenheit des Königs von Ungarn in Sprache kommen, von dem die Katholiken besaßen, er sei in der Schweiz durch den Bundesrat ausgewiesen worden. Schon wiederholt hat der Bundesrat durch seinen „Justizminister“ in der Bundesversammlung erklären lassen, daß die Fremdenpolizei „demnächst“ auf-

gehoben werde; bis heute ist das aber noch nicht geschehen, trotz vieler Begehren und Eingaben, der Bundesrat glaubt, dieses Instrument noch nicht entbehren zu können.

Immer neue Steuern und wieder neue Steuern sind nicht nur in Deutschland an der Tagesordnung; auch in der Schweiz zeigt sich die gleiche Erscheinung; die Staatskassen der Kantone sind allenthalben erschöpft und man sucht nach neuen Finanzquellen; Baselstadt hat den Anfang gemacht und der Bürgerchaft ein neues Steuergesetz vorgelegt, das den Besitz empfindlich stark belastet hätte, aber das Volk hat das Gesetz in der Volksabstimmung verworfen, und nun ist die Regierung daran, ein neues Gesetz auszuarbeiten, das die Lasten des Staates auf breitere Schultern verteilt; die unteren Schichten sollen zwar mit direkten Steuern weniger stark betroffen werden, dagegen soll dieser Ausfall andererseits mit indirekten Steuern eingebracht werden. Auch der Kanton St. Gallen hat dem Volke neue Steuern angekündigt; darunter sind auch zahlreiche indirekte Steuern, Vorkaufsteuer in Aussicht genommen worden; gegenüber dem Besitz soll die Schraube der direkten Steuern ebenfalls sehr scharf angezogen werden; die neuen Steuern liegen erst im Entwurf vor, das kantonale Parlament hat darüber noch gar nicht gesprochen, aber schon wird von großer Kapitalflucht gesprochen; das Steuergesetz wird eben nichts als angenehme Illusion empfunden.

Ein Millionenbesitz weist auch die Staatsrechnung von Baselstadt auf; die Einnahmen betragen Fr. 37 529 589.—, die Ausgaben Fr. 49 457 470, jedoch ein Defizit von Fr. 11 928 480 entstanden ist; es war im Budget ein Defizit von rund 20 Millionen Franken vorgesehen; so schlimm ist es glücklicherweise nicht geworden, aber es ist immerhin schlimm genug für ein verhältnismäßig so kleines Staatswesen wie der Kanton Baselstadt, dessen laufende Schulden nun über 12 Millionen Franken betragen.

Schwere Sorgen machen den verschiedenen Kantonen die in den einzelnen Städten Zürich, Basel, Bern, Genf, Lausanne, St. Gallen bestehenden Theater, die ihre Ausgaben nicht mehr durch die laufenden Einnahmen zu decken imstande sind, und nun sehr bedeutende Subventionsforderungen an den Staat stellen. Zürich will durch freiwillige Steuern dem Theater wieder auf die Beine helfen und hat dafür eine Anzahl festliche Veranstaltungen gemacht, die wohl eine erhebliche Summe ergeben haben, aber doch den Geldbedarf des Theaters nicht zu stillen vermögen. Baselstadt hat die Theatersubvention von 300 000 auf 400 000 Franken erhöhen und ebenfalls noch die Freigebigkeit der Theaterfreunde in Anspruch nehmen müssen. In Genf, St. Gallen und Lausanne wie auch in Bern sollen die Stadtgemeinden neben den Kantonen für das Theater in Anspruch genommen werden, um den Theater den Spielbetrieb für die kommende Theateraison zu ermöglichen; für spätere Zeiten will man noch eine zuwartende Stellung einnehmen, immer in der Erwartung es werden wieder bessere Zeiten kommen.

Vermischte Nachrichten.

Der Heiratschwinder mit der Wohnungseinrichtung. Mit einem eigenen Trieb „arbeitete“ ein Heiratschwinder, der jetzt auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei in Blankenburg am Harz festgenommen wurde. An Berliner Heiratslustige Damen machte sich ein Mann heran, der sich für den Handelvertreter großer Firmen ausgab. Er gewann umso eher die Zuneigung einer Reihe von Witwen und Mädchen, als er über viel Geld zu verfügen schien. Wenn er einer seiner „Bräute“ das Heiratsversprechen gegeben hatte, kam er auch schon bald mit der freudigen Botschaft, daß er eine sehr günstige Gelegenheit habe, eine Wohnungseinrichtung für den zu gründenden gemeinsamen Haushalt billig zu kaufen. Das sollte die Eheglückseligkeit beschleunigen, und gern gaben die Heiratslustigen die Mittel zur Beschaffung der Einrichtung. Sobald er jedoch das Geld in der Tasche hatte, ließ sich der Handelsvertreter nicht mehr sehen, suchte vielmehr sofort ein neues Opfer und spielte dann mit dem erschwundenen Gelde wieder den Kanakal. In einem Falle veranfaßte er sogar mit einer bedeutenden Summe, die er eben erst einem Mädchen abgelockt hatte, eine große Feier zur Verlobung mit einer anderen. Der Schwinder, der als ein 39 Jahre alter, aus Krefeld gebürtiger Alfred Schrey festgestellt wurde, hatte in der letzten Zeit mehrere Hunderttausend Mark erbeutet. Die Kriminalpolizei kam ihm endlich auf die Spur und ermittelte seine Wohnung, zwei elegant möblierte Zimmer in der Ansbacher Straße. Als sie ihn dort festnahmen wollte, war er gerade entflücht. Unter den wertvollen Sachen, die er zurückgelassen hatte, fanden die Beamten auch ein Notizbuch. Aus einer Aufzeichnung, die darin stand, ging hervor, daß er mit einem hiesigen Kaufmann, der von seinen Schwindeldiebstählen keine Ahnung hatte, in Verbindung stand. Dieser spürte ihn in Blankenburg auf, wo er jetzt verhaftet wurde.

— Noch eine Schauspieler-Tragödie. Wenige Tage erst sind über den Tod Harry Waldens vergangen, und schon wieder ist von einem Todesfall zu melden, der in Berliner Schauspielerkreisen lebhaft besprochen wird. Der Schauspieler Kurt Lutas vom Deutschen Theater hat sich erschossen. Wie verlautet, sind es Nahrungsorgen, die den Künstler in den Tod getrieben haben. Lutas, der in zweiten Rollen Verwendung fand, als Darsteller jedoch nicht ohne Qualität war, hinterließ eine Frau und drei Kinder. Man glaubt, daß der tragische Ausgang seines größeren Kollegen Harry Waldens nicht ohne Einwirkung auf Kurt Lutas war und als aufstrebendes Beispiel den Entschluß zum Selbstmord in ihm zum mindesten befestigt hat.

— Hypnose oder Liebesrausch? Die durch verschiedene kriminelle Ereignisse der letzten Zeit aktuell gewordene Frage, inwieweit durch die Hypnose strafbare Handlungen ausgelöst werden können, beschäftigt gegenwärtig die Staatsanwaltschaft III. Der Hypnotiseur L. o. K. i. t. a. n. (auch in Karlsruhe durch seine Experimente bekannt) wurde kürzlich verhaftet, weil er die Ehefrau eines Oberleutnants sowie eines Majors a. D. durch seine Experimente veranlaßt haben soll, ihre wertvollen Wohnungseinrichtungen zu verkaufen und den Erlös zu einer Vergnügungstour zu verwenden. Kitzan ist später aus der Haft entlassen worden, das Strafverfahren hat aber seinen Fortgang genommen. Auf Veranlassung des Verteidigers des Beschuldigten hat der Untersuchungsrichter die Akten dem Psychiater Geheimrat Dr. Wolf übermittle. Dieser soll ein Gutachten darüber abgeben, ob die beiden Frauen der hypnotischen Einwirkung durch Kitzan unterlegen und gewissermaßen in einen unzurechnungsfähigen Zustand versetzt worden sind. Die Verteidigung vertritt die Ansicht, daß diese Annahme der Staatsanwaltschaft unzutreffend ist und eine einfache Liebesgeschichte vorliegt, wie sie heutzutage nicht gerade selten sei.

— Der ominöse Stragenname. Der „Tagl. Rundschau“ erzählt ein Leser: „Mein Nachbar kam aus dem besetzten Gebiet zurück. Allenorten hatte man dort über die Lasten der Belagerung geklagt. Ganz besonders schlimm war es in S. . . . Truppen über Truppen, so daß die Einwohner kaum sich rühren konnten und manch reicher Willen-

besitzer sich mit ein paar Dachstübchen begnügen mußte. Nur einer der Geschäftsfreunde hatte nichts zu kagen. „Ich wohne nämlich in der Sedanstraße“, erzählte er stolz, „und da hinein trant sich die weisse Bande nicht.“ Und wirklich, während die Nachbarstraßen über Gebühr belegt waren, blieb die Sedanstraße vollständig von französischen Truppen verschont.“

— Wie ein Profetarier lebt. In der Wiener „Reichspost“ ist zu lesen: In den von einem Dr. Seidler gemieteten Wohnräumen der Pension Ultra in der Alsterstraße hat am 4. Juni 6 Uhr abends die Kontoristin Grete M. durch einen Revolveranschlag ihrem Leben ein Ende bereitet. Aus den Umständen der Tat und mehreren anderen Anzeichen geht hervor, daß es sich um ein unglückliches Liebesverhältnis handelte. Der Inhaber der Wohnung, der angebl. Dr. Seidler, wurde von der Polizei als Zeuge vernommen; er entpuppte sich als der bekannte Kommunistenführer Max Lepin aus Bayern, der bereits seit längerer Zeit unter dem falschen Namen Dr. Seidler einige luxuriös eingerichtete Wohnräume in der Pension Ultra inne hatte. Er bezahlte für die Pension täglich 800 bis 1000 Kronen.

Die elegante Hochbahndiebin. Ein Beamter des Auswärtigen Amtes in Berlin benutzte am 6. Juni die Hochbahn auf der Strecke Bülowstraße—Nollendorfplatz. In dem Wagen, in dem er sich befand, erregte eine gut gekleidete junge Dame, die den ersten Gesellschaftskreis angehört zu haben schien, seine Aufmerksamkeit. Sie machte sich angelenklich mit einer Modestoffschürze, die sie in der Hand hielt, zu schaffen, wobei sie bei einer scharfen Kurve mit ihren Mitreisenden, insbesondere mit dem Herrn vom Auswärtigen Amt, mehrere Bekanntschaft machte. Als dieser nun zu Hause ankam, nahm er seinem nicht geringen Schrecken wahr, daß seine Briefschätze, die insgesamt 8000 Mark enthalten hatte, spurlos verschwunden war. Er wandte sich sofort an die Kriminalpolizei, und dem Kriminalkommissar Dr. Niemann gelang es auf Grund der Beschreibung, die er von der mutmaßlichen Täterin erhielt, die Taschendiebin festzunehmen. Es handelte sich um die unverheiratete Kontoristin Else Häuser, die in ihrer Wohnung in der Bülowstraße verhaftet wurde. Eine Hausdurchsuchung zeitigte einen überraschenden Erfolg. Man fand nicht weniger als acht Damen- und zehn Herrengebiten zwischen der Soziallehre und dem Bettposten versteckt. Auch die am Tage vorher in der Hochbahn entwundene Briefschätze wurde vorgefunden. Von dem Geld hatte die Diebin bereits 1600 Mark verausgabt.

— Der sprechende Film. Aus New York schreibt man uns: Nach einer neuen Ankündigung ist die vollendete Herstellung sprechender Filme gelungen. Bekanntlich hat schon vor einigen Jahren Edison sich mit der Lösung dieses Problems befaßt, doch hat sich bei der Ausführung gezeigt, daß die Theorie gut war, in der Praxis aber viel zu wünschen übrig ließ. Es fand keine volle Uebereinstimmung zwischen der akustischen und der optischen Wiedergabe statt, denn die Bildwirklichkeit war der des Phonographen stets voraus. Der Erfinder der jetzt angewendeten Methode, Mr. Orlando Kollum, war bemüht, eine solche Konstruktion zu finden, die Wort und Handlung in vollste Uebereinstimmung brachte, was nur möglich erschien, wenn man einen Apparat herstellte, der zugleich die optischen und akustischen Einwirkungen aufnahm und wiedergab, wobei auf die Tatsache Rücksicht genommen werden mußte, daß sich das Licht schneller fortpflanzt als der Schall. Das scheint ihm auch gelungen zu sein, und bei einer Vorführung, die im Atelier des Präsidenten der Filmvereinigung stattfand, wurde diese Konstruktion als die vollkommenste bezeichnet, die in der Gegenwart existiere, denn die Personen, die da auf der jappelnden Leinwand erschienen, sprachen nicht nur in vollster Uebereinstimmung mit ihren Bewegungen, sondern auch in natürlichen Lauten, frei von jedem metallischen Nebentönen, die den Phonographen sonst anhaften.

„Deutschland, Deutschland über alles“. Es scheint, daß die teuren Worte selbst in Deutschlandland verpönt werden sollen. Zu Ehren eines in Berlin weilenden holländischen Konhuls ließen deutsche Herren in seiner Gesellschaft in den Rheinischen Wingerstuben die niederländische Volkshymne spielen. Als der Konsul, um diese Artigkeit zu erwidern, darum ersuchte, es möge „Deutschland, Deutschland über alles“ von der Musik vorgetragen werden, weigerte sich, einem Vertreter des Geschäftsführers gehorchend, die Kapelle, es zu tun, was dem Holländer zu einem lebhaften Entrüstungsausbruch Anlaß gab. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in der sich der Geschäftsführer — leider sehr glaublich — damit entschuldigte, daß „deutsche“ Gäste an dem Liebes schon mehrfach Anstoß genommen hätten und es zu bösen Streitigkeiten gekommen wäre. In diesem Falle aber bestand die große Mehrzahl aller Anwesenden darauf, daß das Lied gespielt würde, und die Gäste sangen es stehend mit. Nur ein paar jüngere Burlesken blieben sitzen und zeigten damit, wessen Geistes Kind sie waren.

— Schimpffreiheit am Telefon. Die Belästigungsklagen der gekränkten Telefonstimmten gegen allzu temperamentvolle Teilnehmer haben sich im Staate Missouri so gemehrt, daß die Regierung eine wenn auch sehr begrenzte Schimpffreiheit eingeführt hat. Jeder Bürger von Missouri hat nämlich das ausdrückliche Recht erhalten, „einmal wenigstens“ einen beleidigenden Ausdruck am Telefon zu gebrauchen, wenn er über die schlechte Bedienung verzweifelt ist. Die Entscheidung wurde im Anschluß an einen Prozeß gefällt, in dem ein Gutsbesitzer gegen die Telefongesellschaft klagte, weil sie ihm wegen Belästigung eines Telefonhörers seinen Anschluß gesperrt hatte.

Die Affäre des Nestor Bod, der vor mehreren Jahren wegen fiktlicher Verletzungen an einigen seiner Schülerinnen zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden war, beschaffte gestern zum fünften Mal die Sitzkammer. Bod, der heute als Hilfsarbeiter im holländischen Amt tätig ist, und in der heutigen Verhandlung von Rechtsanwalt Bahn verteidigt wird, führt seit seiner Entlassung aus der Strafanstalt einen hartnäckigen Kampf um seine Rehabilitierung.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Wohnungs-Liturgie und 60 S für Porto-Ausgaben beigefügt werden.)

E. S. Die Presse für unmobilierte Zimmer sind le nach der Lage vertrieben. Nähere Auskunft erteilt das Wohnungsamt, das die Genehmigung zur Miete erteilen muß. Die Mieterhöhung kann auf den Untermieter in angemessenem Zeitbetrag abgewälzt werden. (379)

Geschäftliche Mitteilungen.

Meine verehrte anabine Frau! Sie hören an Ihrem Wirtschaftsbude. Sie haben anderwärts arbeiten. Sie empfinden keine Geschäftsabteilung. Sie wenn Sie beim Wohnen nur Wäschebude Wohnwache verwenden. Sie können es aber schon, auf dem Totendel steht der Name Wäschebude und ausstehende Wäsche als Schattenschild. Es ist in jeder harter und ausstehende Wäsche als alle ähnlichen Sachen. Sagen Sie noch heute zu Ihrem Wäschebude, es zu holen: es muß aber ausdrückliche Wäschebude sein. Einwas Wäschebude oder Wäschebude ist es nicht!

Hallo! Sprechen Sie noch?



Das tut mir unendlich leid, meine Gnädigste, daß Sie solches Pech gehabt und die Wollen gerade Ihre wertvollsten Pelze so übel zugerichtet haben. Sehen Sie, ich lasse mich nicht verleiten durch die vielen angepriesenen Wollentmittel, die Sie ja auch nutzlos angewendet hatten, wie zu Urgroßmutterzeiten selbst aufzubewahren oder gar wegen des Gebührens-aufschlages (Gott es ist doch alles teurer als im Frieden und diese Lagen in keinem Verhältnis zu den sonstigen Teuerungen und Versicherungsprämien). — Wie? — Ach so. — Das kann man dem Kürschner nicht verdenken, wenn er Ihnen etwas schadensroh lächelnd den Trost gab, daß es noch vielen so geht. — Sie meinen, hier gäbe es noch viel mehr Wollen als in Berlin? Das wird wohl überall daselbe sein, nur treten sie manches Jahr-

früher auf. Es ist sehr bedauerlich, daß noch viele Leute den großen Wert der sachgemäßen Aufbewahrung nicht kennen, der nicht allein im Mottenekel liegt, sondern noch vielmehr zur Erhaltung des wertvollen edlen Pelzwertes durch die sachgemäße Behandlung geradezu notwendig ist. — Gewiß meine Gnädigste, meine Pelze sind immer wie neu, das ist die Aufrechterhaltung durch die Aufbewahrung, ich meine es die Sommerfrische für die Pelze. — Wohin ich sie gebe? — Zur Großküschnererei W. H. J. e. u. m. r. Kaiserstr. 125/127 bei der alten K. Kirche — ein sehr bedeutendes Pelzgeschäft — wirklich sehrenswert. Die Aufbewahrungsanlage ist musterhaft und das glänzendste was ich bis jetzt gesehen habe, auch in hygienischer Beziehung — worauf auch die Firma sehr stolz ist. Die Behandlung der Pelze geschieht durch tüchtige Fachleute zweckmäßig und sehr sorgfältig und ich kann Ihnen dieses altrenommierten Haus nur aufs beste empfehlen. — Da haben Sie recht, Gnädigste Frau! Man muß in der Wahl des Geschäftes vorichtig sein, ob es auch für die anzuerkennenden Werte gut fundiert ist, damit man nicht an Stelle des Wollentwerts anderen Schaden leidet. Der alte Ruf des Hauses Zeumer bietet dagegen die sicherste Gewähr; außerdem ist dieselbe bei nur guten Geschäftsverhältnissen vor sich, gegen Feuer und Wasserhaden wie auch gegen Einbruchdiebstahl. — Ach so, wegen Lagerung? — Sie können ja die Werte der älteren Stücke selbst angeben, für die wertvolleren neueren überlassen Sie die Schätzung nach dem derzeitigen Stand besser dem Geschäft. — Ob auch andere Gegenstände angenommen

werden? Natürlich außer Pelzen auch Kleidungsstücke, Wollhaken, Teppiche etc. etc. — Wegen Abholung, Gnädigste Frau, bedarf es nur Telefonruf 274 oder 280 und die Sachen werden pünktlich durch einen zuverlässigen, treubewährten Diener abgeholt. — Sehr richtig, Gnädigste Frau, wenn Sie gleich anrufen, denn es ist höchste Zeit und die Mottengefahr sehr groß und der sechsjährige Schaden wird Ihnen eine Warnung sein. — Hallo! — Sind Sie noch da — wir waren unterbrochen, Gnäd. Frau, aber ich bitte sehr, fragen Sie nur, es ist mir eine Freude Ihnen gefällig sein zu dürfen, man kann nicht immer nur von Höherem plaudern, das wirtschaftliche ist heute das notwendigste. — Sie meinen ob man jetzt schon seine Umarbeitung und Instandsetzung bestellen soll? — Aber ganz gewiß, da rate ich Ihnen sehr dazu; das ist nicht nur zweckmäßig und viel vorteilhafter, weil alles im Sommer ohne Uebereilung mit besonderer Sorgfalt hergestellt werden kann, sondern auch weil man dann im Herbst seine Sachen gebrauchsfertig hat. Wie bitte? Ja ich war kürzlich bei Zeumer und sah schon die neuesten Modelle, darunter viel eigene Entwürfe, ganz prächtige Pelzmäntel, Sportjaden, Capes, Kragen und ganz entzückende Pelzhüte. Da werden Sie sicher staunen über die Auswahl und Größe des Geschäftes. — Aber sehr gern, Gnäd. Frau, es wird mir eine besondere Freude sein. Sie dahin zu begleiten, verfügen Sie über mich. Morgen früh um 11 Uhr? — Gut, ich werde mir die Ehre geben. — Nichts zu danken, Gnäd. Frau. — Sabe die Ehre — Wiedersehen. — 10088

Handels-Zeitung der „Badischen Presse“

Wünsche des Großhandels.

In der letzten Sitzung des Großhandelsausschusses der Handelskammer Karlsruhe fand eine eingehende Aussprache über die Frage der Aufhebung der Handelsreiselaubnis statt. Die Mehrheit sprach sich für die sofortige Aufhebung aus, da die Handelsreiselaubnis nach ihrer Überzeugung das Treiben der Schieber doch nicht zu verhindern vermag. Eine Minderheit glaubte, in der Handelsreiselaubnis immerhin einen gewissen Schutz des realen Handels erblicken zu können, und konnte sich daher zur Empfehlung der alsbaldigen Aufhebung nicht entschließen. Einstimmig wandten sich alle Vertreter des Großhandels bei dieser Gelegenheit gegen die noch vorhandenen Reste der Zwangswirtschaft, deren schärfste Hinwegräumung als ein dringendes Erfordernis bezeichnet wurde. Anlaß zu diesem Verlangen gibt dem Handel insbesondere die Praxis der Ein- und Ausfuhrstellen. Alle Firmen, die Klagen über das Verhalten der genannten Stellen haben, tun gut, ihr Material unter genauer Bezeichnung der einzelnen Fälle der Handelskammer mitzuteilen. — Ueber die wirtschaftliche Bedeutung und schwierige Praxis der Sanktionen, die den Beteiligten vielfach noch nicht hinreichend bekannt sind und ständig zahlreiche Anfragen von Firmen bei der Handelskammer veranlassen, erlittete Dr. Klingen, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter der Handelskammer, eingehenden Bericht. Da diese Angelegenheit auch für weite Kreise von Handel und Industrie von großem Interesse ist, soll der Bericht nach dem neuesten Stand auf Anregung des Ausschusses in der demnächst von der Geschäftsleitung der Handelskammer herausgegebenen Monatszeitschrift „Badische Wirtschaftszeitung (zugleich Mitteilungen der Handelskammer Karlsruhe)“ veröffentlicht werden. — Gegen die beschriebene Erhöhung der Fernsprechgelder wurden lebhaft Bedenken geltend gemacht. Uebereinstimmend war man der Ansicht, daß eine Minderung der geplanten Gebührenerhöhung erstrebt werden müsse.

Mannheimer Wochenberichte.

Mannheim, 10. Juni.
Entsprechend den Verhältnissen am Devisenmarkt behauptete sich in der abgelaufenen Woche die feste Stimmung am Produktmarkt und die Verkäufer halten an ihren Preisen fest, weshalb es auch zu keinem umfangreicheren Geschäft kommen konnte, denn der Konsum will unter Anherabsetzung aller Umstände nur Abbau und nicht Aufbau sehen.
Getreide war in ausländischer Ware wieder teurer offeriert, da die ausländischen Devisen angezogen hatten. Für Weizen hat sich etwas mehr Kaufneigung eingestellt; da hierin aber das Angebot sehr groß ist, war eine Preisaufbesserung nicht möglich und stellte sich La-Plata-Ware ab Mannheim auf 230 Mark die 100 Kilogramm. Für Weizenbezugscheine trat in der Berichtwoche wieder mehr Begehr hervor und erzielten weisse bayerische 37 1/2—38 Mark, rote 36 1/2—37 Mark, weisse württembergische 38 Mark, rote 37 Mark, weisse badische 41 1/2—42 Mark, rote 38—38 1/2, weisse heftische 44 Mt. pro Zentner.
Saaten hatten eng begrenzten Umsatz und notierten: Weizen 450—475 Mark, Rapsaat 450—500 Mark, Weizen 180 Mark, inländischer Rottkeim 800 bis 1000 Mark, italienische Luzerne 1900 bis 2600 Mark, Provence-Luzerne 2300—2600 Mark pro 100 Kilo ab Mannheim, von Norddeutschland angebotene neue Rapsaat fand keine Beachtung, da zu teuer.
Mehl wurde in amerikanischer Ware per Juni ab New-York zu 9.60 Dollar die 100 Kilo, weisses Weizenmehl zu 350, gelbes zu 280 Mark, weisses Weizenmehl zu 415 Mark, weisses Weizenmehl zu 195 bis 200 Mark die 100 Kilo ab süddeutsche Station angeboten. Gerstenmehl kostete 420 Mark, Hafermehl 110 Mark.
Futtermittel waren nicht mehr so stark gefragt, da jetzt doch mehr Grünfütter verbracht wird. An Vorkäufen wurden offeriert: Seimlinsen zu 192 Mark, Rapslinsen zu 120—132 Mark, Kotoslinsen zu 196 Mark, Palmkernlinsen zu 186 Mark, Leinlinsen 260 bis 280 Mark, Palmkernschrot 150 Mark, Biererbsen 150 Mark, Treckenkorn zu 128 Mark, Steffenshülze zu 190—200 Mark, Zuderhülze vollwertig zu 230 Mark, Linsenmehl zu 100 Mark, Hafermehl zu 150—160 Mark, Haferlinsen zu 94—100 Mark, Hülsenfrüchte zu 120 Mark, Auslandsweizen zu 230 Mark, alles pro 100 Kilo ab süddeutsche Stationen. In Raufutter kommt jetzt immer mehr neue Ware an den Markt, nachdem allseits der erste Schritt beigebracht wird, und verdrängt die alte Ware, für die in Weizen 90—95 Mark, in Kleben 105—110 Mark, in Luzerne-Kleben 125—135 Mark in Stroh-Stroh 55—60 Mark und in gebündeltem Stroh 50—55 Mark verlangt wurden. Bei den Heuarasversteigerungen in Mittelbaden wurden wieder abnorm hohe Preise erzielt, so in Ettlingen für einen halben Morgen 1020 Mark, gleich 60 Mark pro Zentner bei 18 Zentner Grasertragnis, was für später einen Preis von 120 Mark pro Zentner ausmachen würde. In Angen wurden 5—35 Mark pro Ar und in Kreuzingen 1000—1600 Mark pro Morgen erzielt.
Hülsenfrüchte haben gegen Ende der Berichtwoche etwas von ihrer alten Stimmung eingebüßt, nachdem der Bedarf wieder ziemlich gedeckt ist. Man notierte: Futtererbsen 220—230 Mark, grüne holländische Erbsen 250 bis 252 Mark, grüne Speisererbsen 270 Mark, gelbe Wintereerbsen 295—297 Mark, prima helle Adzer-

bohnen 240—242 Mark, Rangoonbohnen 150—160 Mark, Straßbohnen 135—145 Mark, weisse jugoslawische Bohnen 246 Mark, inländische Linen 400—550 Mark, ausländische 400—600 Mt., Reis 425 bis 650 Mark, Saigonreis 1 430 Mark, Valenciareis ab Hamburg 525 Mark, Choise blue Reife 525 Mark ab Hamburg, grober Brauerreis per Juni ab Hamburg 320 Mark, deutscher Brauerreis sofort lieferbar 350 Mark, per Juni 345 Mark, per Juli 325 Mark und per August 315 Mark pro 100 Kilo ab Hamburg.
Holz: Die Lage am Brettermarkt und den anderen Holzarten scheint sich weiter zu bessern, am meisten begehrt ist ständig Grubenholz, während für Papierholz noch das geringste Interesse besteht. Nach der Auflösung der Holzgewerkschaft in Baden fanden die ersten Brennholzversteigerungen im Schwarzwald statt. Dabei wurden erlöste für Buchenstammholz 60—80.92 Mark, für Buchenstämme 53.05—58.95 Mark, für Buchenreisprügel 35 Mark, für Nadelstämme 34.39 Mt. und für Nadelstämme 29.77 Mt. pro Ster, in Stauten für Buchenes Brennholz bis zu 300 Mark das Klafter. Das Buchenholz ging flott ab und wurden die Anschläge überboten, während Nadelholz nur wenig Liebhaber fand und die Angebote unter dem Anschlag standen.
Wein. Die heißen Tage haben die Reben schnell zur Blüte gebracht. Der Stand ist noch gut, wenn sich auch da und dort Schädlinge zeigen. Die Weinversteigerungen wurden fortgesetzt und abgegeben von der Essweinischen Gutsverwaltung in Bad Dürkheim circa 30 000 Liter 1919er Weißwein zu 22 900 bis 101 000 Mark die 1000 Liter, von der Stadt Wiesbaden 1920 er das Halbfäß zu 9600 bis 64 900 Mark von Raunthal im Rheinan für 1919er 15 700 bis 22 400 Mark und für 1920er 10 100 bis 46 000 Mark pro Halbfäß, von Niederfirchen (Wass) 50 000 Liter 1920er Weißweine zu 16 100 bis 29 500 Mark pro 1000 Liter.
Schiffahrt. Frachten und Kohlen. Durch den andauernd gürtigen Moselstand besteht sich die Schiffahrt immer mehr und kommt ständig schwer beladene Schiffe bergwärts. Auch die Talschiffe werden wieder mehr mit Holzfrachten benutzt. Der Schlepplohn nach Mannheim hat sich auf 17.00—20.25 Mark ermäßigt, dagegen sind die Frachttage im Anziehen. Die Kohlenverfrachtung wird durch den Ausfall der obersteilischen Kohle immer schlechter, da der Ausfall durch Ruhrkohlen gedeckt werden muß und Süddeutschland immer weniger Ruhrkohlen erhält.
Tabak: Für 1920er Zigarren- und Cigarettabak ist regere Nachfrage aufgetreten und werden darin täglich Kosten zu 1100 bis 1300 Mark pro Zentner umgeseht. Die aus der Mat-Permentation kommenden Tabake werden in den Magazinen ausgesetzt und es zeigt sich ein großes Defizit bei denselben. Auf dem Rheinmarkt herrscht feste Stimmung bei weichen Preisen. Die auf dem Felde befindlichen jungen Pflanzen sind gut anwachsend, da Gewitterregen den Boden teilweise tüchtig eingeweicht haben.

Industrie und Handel.
Von der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen sind 1 323 600 Mark neue Aktien der Frankfurter Börse zugelassen worden. Diese Aktien sind den Aktionären seiner Zeit im Verhältnis von 3:1 zu 115 Prozent angeboten worden, wobei das Angebot der Reserve zuzüglich. Bekanntlich wurde ihre Ausgabe bereits im April 1920 beschloffen. Das Grundkapital erhöht sich dadurch auf 5 Mill. Mark. Ferner wurde im Jahre 1920 ein 4-prozentige Obligationsschuld von 3 Millionen aufgenommen, die am 1. Dezember 1925 durch jährliche Auslösung von 120 000 Mark zu 102 Prozent getilgt wird. Die Fabriklegenschaften umfassen 73 ha, wovon circa 18 ha bebaut sind. Die Zahl der beschäftigten Beamten und Arbeiter beträgt durchschnittlich 1680. Die Gesellschaft verteilte 1916/17/18 7, 1919/14 Proz. auf 3 672 000 Mark A.-R. für 1920 20 Proz. auf 5 Millionen. Es kann auch für das laufende Jahr mit einem angemessenen Ergebnis gerechnet werden.
Konkors. Der Aufsichtsrat der Holzverleihungs-Anstalt A.-G. Konkors hat in seiner gestrigen Sitzung die Bilanz für 1920/21 genehmigt. Sie schloß mit 7 766 659, im Vorjahre 5 295 600 Mark Nettogewinn. Laut Beschluß des Aufsichtsrates werden 7 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien und 15 Prozent Dividende plus 5 Prozent Bonus auf die Stammaktien vorgeschlagen werden. Dem Beamten- und Arbeiter-Pensions-Vorstand sollen je 1 Million Mark zugewiesen werden. Die Generalversammlung ist auf den 4. Juli einberufen.
Konkors. Die Süddeutsche Rückversicherungs-A.G. in Konkors beantragte Kapitalerhöhung um 6 Millionen Mt. durch Ausgabe von 6000 Namens-Aktien, die mit 312 1/2 Mark einzubehalten sind.
Stin u. Villingen A.-G., Mannheim. Die Dresdner Bank hat die Zulassung von 3/4 Mill. A. neuer Aktien Nr. 4001—7500 des Unternehmens bei der Berliner Börse beantragt.
Schnellpressfabrik Frankenthal. A.-G. in Frankenthal. Die auf den 2. Juli einberufene Generalversammlung hat über die Ausgabe von 2 Mill. A. Stammaktien und 6 Mill. A. 5 Proz. zu 103 Proz. rückzahlbarer Obligationen, sowie über eine zeitlich an befristete Erweiterung des Stimmrechts der Vorzugsaktien, die bisher 10-stufiges Stimmrecht hatten und mit 25 Proz. einzestrichen waren, zu beschließen. Laut „Frankfurter Zeitung“ hat die Firma Friedrich Wilhelm Schütz Frankfurt am Main, die ein Geschäft in Naß-

zungs- und Futtermitteln, Häuten usw. sowie den Export von Waren nach Argentinien betrieb, ihre Zahlungen eingestellt. Es wurde bereits Konkursantrag gestellt. Die Verbindlichkeiten seien ziemlich bedeutend und die vorhandenen Aktiven seien fast sämtlich verpfändet.

Märkte.

Mannheimer Börse. Der Gesamtvorstand der Mannheimer Börse hielt gestern vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Rudolf Darmstädter seine Generalversammlung ab. Nach einstimmiger Ratung des Rechnungsführers wurde auf Antrag des Herrn Höhenemser dem Rechnungsführer einstimmig Entlastung erteilt und Herr Darmstädter für seine mühevollen und aufopfernden Arbeit der Vorstandes ausgesprochen. Statutgemäß geht der Vorsitz der Gesamtbörse in diesem Jahre auf die Effektenbörse über. Bei der Wahl der Abteilungspräsidenten wurden für die Effektenbörse Herr Direktor Josef Höhenemser (Vorsitzender), Direktor Herr Weill (Stellvertreter), für die Produktbörse die Herren Rudolf Darmstädter (Vorsitzender), Kommerzienrat Primann (Stellvertreter), Hugo Weingart (weiter Stellvertreter) einstimmig wiedergewählt. Herr Darmstädter erklärte sich auf den dringenden Wunsch der Verammlung bereit, sein Amt als Rechnungsführer der Mannheimer Börse weiterzuführen.

Notierungen der Frankfurter Börse vom 11. Juni.

Bank- und Industrie-Aktien.		Bank- und Industrie-Aktien.	
10. 6. 21.	11. 6. 21.	10. 6. 21.	11. 6. 21.
Bad. Bank	338.50	Harp. Bergb.	564.50
Darmst. Bank	182.00	Laurohütte	329.50
Dtsch. Bank	326.00	Aschb. Zellst.	564.00
Disk.-Gesell.	260.00	Grün & Bilg.	310.00
Dread. Bank	223.00	Com. Heideberg	323.00
H.-D.-Credit	168.75	Bad. Anilin	570.00
Oestr. Ländk.	167.00	Schleib. Anst.	594.50
Pfälz. Bank	157.00	Höchst. Farb.	478.00
Rh. Kreditb.	177.50	C.F.V. Mannh.	—
Südd. Dis. Ges.	232.00	D. Obersee	1180.00
Wiener Bank	47.00	El. Licht. Kraft	225.00
Wirt. Notb.	250.00	Junck. Gebr.	308.50
Uttomanenb.	—	Adl. & Oppenh.	—
Boch. Gußst.	470.00	M.-F. Badenia	387.00
Gelsenk. Bk.	388.00	Darlsch.	340.00

Frankfurter Börse vom 11. Juni. Der Wochenabschluß verlief an der Börse mit fester Tendenz. Allerdings war die Geschäftstätigkeit nicht auf allen Gebieten gleichmäßig lebhaft. Bei einem großen Ansturm von Papieren kam es zu regeren Umsätzen bei teilweise starker Anziehungskraft. So sind als besonders lebhaft Handelsaktien zu erwähnen. Durch besonders schwache Haltung der Aktienmarkt hat sich die badische Holzverleihung aus, da die Gerüchte von einer Kapitalerhöhung nicht zuträfen. Die erste Notiz stellte sich auf 485 (gestern abend 497). Für Genhild Oldenburg trat Kaufkraft ein. Anfinwerte kamen an den Markt. Elektrisch Griesheim legten mit 300 ein. Die Aktienabgewandigt. Farben Höchst seit 483. Eiferfelder Farben übergehend lebhaft. 497 Scheideanstalt 596. Spekulative Käufe für Ermäßigungen bei Licht und Kraft. Schudert und Lamaner beschäftigt. Ferner konnten A. G. & Co. und Siemens von den festen Grundstimmungen Nutzen ziehen. Daimler waren angebotener Aktienkener unter Berücksichtigung des Daimler Dividendenabschlages mit 243 behauptet. Zellstoff Waldhof gaben nach 493. Dem Montanmarkt war die Umfahrligkeit nicht lebhaft. Reste Benz zeigte sich in Deutsch-Luxemburg und Gelsenkirchen. Die Kursbewegung zeigte sich auf diesem Gebiete unregelmäßig. Oberbadische waren ziemlich gesucht 217 behaft. Von den im freien Verkehr handelnden Papieren trat für Holzmann Kaufkraft ein. Der Kurs schwankte zwischen 230—228. Chemische Rheinania waren mit 795 angeboten. Kaufpreise gesucht 1800, Ludwig Ganz 427, Kaffater 2907. Mexikanische Anleihen still und gut behauptet. Diskont 3 1/2.

Vom Valutamarkt.

Frankfurter Devisennotierungen. Frankfurt, den 11. Juni. Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraph. Auszahlung.	10. 6. 21.	11. 6. 21.	Telegraph. Auszahlung.	10. 6. 21.	11. 6. 21.
Antw.-Brüss.	634.99	636.10	Norwegen	894.00	898.00
Holland	2387.80	2382.20	Schweden	1503.00	1509.00
London	254.00	254.00	Belgien	117.90	118.10
Paris	684.90	686.10	New-York	68.05	68.70
Schweiz	1149.89	1146.30	Wien (alten)	14.78	14.82
Spanien	874.12	871.90	D.-Oestr. abg.	26.97	27.08
Italien	325.40	326.40	Madrid	—	—
Lissabon-Op.	—	—	Buenos-Aires	—	—
Dänemark	1166.90	1168.70	Prag	—	—

Zürcher Devisennotierungen. Zürich, den 11. Juni.

Die heutigen Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlungen.	10. 6. 21.	11. 6. 21.	Telegraphische Auszahlungen.	10. 6. 21.	11. 6. 21.
Holland	135.00	135.75	New-York	68.90	69.10
Deutschland	8.75	8.70	Antw.	4.25	4.25
Wien	1.30	1.30	Bukarest	1.60	1.60
Paris	68.90	68.90	Kopenhagen	1.60	1.60
London	22.21	22.25	Stockholm	1.31	1.31
Lissabon	28.50	28.25	Kristiania	87.00	87.00
Brüssel	45.85	45.25	Madrid	76.50	76.50
Budapest	2.40	2.37 1/2	Buenos-Aires	180.00	180.00

Die deutsche Reichsmark schloß am 10. Juni in New-York mit 1.46, im Vorjahre 1.43, was einem Dollarkurs von 68.49, am 10. Juni 67.57 Mark entspricht.

U.S.-MAILS-S-C



Regelmäßige Abfahrten

BREMEN NEWYORK

Vorzügliche Reisegelegenheit mit den gr-SS-Tenen zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington“, „America“ u. a. ab deutschem Hafen.

Auskunft und Fahrtscheine durch **GENERALVERTRETUNG NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN** und seine Vertretungen in Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd Agentur, Karlsruherstr. 22, Rondellplatz.

Das Bankhaus Veit L. Homburger, Karlsruhe
— Karlstraße 11 —
Teleph. 35, 36, 208, 4835 u. 4936
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Angestellte bereitet Euch
durch den rechtsseitigen Abschluss, oder durch Erhöhung einer bereits bestehenden Lebensversicherung von der bevorstehenden Erweiterung der **Reichsversicherungspflicht**.
Kohlenlose Auskunft u. Beratung erteilt die Firma **Sauer & Ebbecke**, Versicherungen-Vermittler, 11 Karlsruhe Wilmersstr. 11, Tel. 578.

Körperschafts-Steuer
Bilanz-Prüfungen und Aufstellungen.
Beratung
sämtlicher Steuer- und kaufm. Fragen durch erfahrenen Fachmann.
Anfragen unt. Nr. 9787 an die Bad. Presse.

Atelier!
Schilder-, Dekorations- u. Schriften-Malerei, modernste Lackarbeit für Schaulenster, Reklame-Arbeit, sowie Innen- und Außen-Plakate obermodern akademisch gebildet. Künstlermalerei.
Allermäßigste Preise :: Erstklassige Ausführung.
Ettlingen, Staigenhol 28, Fernruf 133.

Wer sparen muss mit seinen Kohlen lässt sich Persil zur Wäsche holen!



Geringer Kohlenverbrauch, da nur einmaliges vierstündiges Kochen. Größte Waschwirkung, die Wäsche wird blütenweiß, frisch und duftig, wie auf dem Rosen geblickt.

PERSIL
ist das beste selbsttätige Waschmittel! Oberall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
Alleinige Hersteller: **HENKEL & CIE., DÖSSELDORF**

Elektro-Motore
erhältliche Fabrikat, für Dreh- und Futter-schneidmaschinen, sowie für Schrotmähnen, wie auch für Gemeindefördernde liefert sofort ab Lager in jeder Stärke billig!
Karl Keller, Elektrotechn. Ges.
Weingarten (Baden), Telefon 44.
Einsprechend wird auch d. Montage m. übernommen.

Motten samt Brut

können im Innersten der Polsterung nach mehr als 18-jährigen Beobachtung und häufigen Untersuchungen mit keiner Gase vertrieben werden, die die Polsterung der Brutplätze im Innersten des Materials hermetisch verschließen und den Brutplätzen Schutz während der Vergrasung gewährt. diesem Grunde erstellte ich in meinem Anwesen **Ettlingerstr. 51**, eine erstbeste, 25 cm große Heißluftanlage, worin die Polsterung mittelst einer dazu konstruierten Maschine einige tausendmal mit starkbewegter Heißluft durchströmt wird. Die Untersuchungen ergaben, daß bei 85° C die insektenzerstörerische Wirkung der Heißluft sich vollendet, die Körperflüssigkeit verdunstet, die Polsterung vollständig gewaschen wird, die Vermichtung unbedingt gewährleistet, da kein Keim saft wieder in den Insekten noch in den Körper zurückbleibt. Auch bietet das Verfahren die Garantie, daß die Gewebe nicht angegriffen werden, wie dies bei Einwirkung von schwefeliger Säure der Fall ist. Vollständig geruchlos Verfahren, welches die Polsterung, Teppiche oder Kleiderstücke durch die maschinelle Durchströmung wieder aufrichtet.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer,
älteste, größte und leistungsfähigste Anstalt am Platz
nur Ettlingerstr. 51. Telefon 2810.

Angler Fischer
und 2469a
finden reiche Auswahl bei **Oesterle**
Offenburg i. Bad.
Steinstraße 17.
Vertr. der Mechan. Netzfabrik Landeberg a. W.

Jahrelange Flusssamm
jede ich durch Gebrauch von Coermers's Weibstange befreit.
Jurber-Milch
In d. Zur Nachbed. Ist d. Coermers's Weibstange in allen Apotheken, Drogerien u. Warenhäusern.

Anzeiger für Handel und Gewerbe.

Abdrucken Traub, Kaiserstr. 34a, T. 2077	Brennholzsgerei Fahrbare, O. Henninger, Goßesauerstr. 33, Fernr. 4681	Elektrotechnik Grund & Oehmichen, Waldstr. 26, Tel. 520. H. van Kalle, Ingenieur- büro für Elektr., Erd- rührerstr. 39, Tel. 5450. Knäuper & Schöne, Kaiserstr. 31. Jakob Leonhard, Röh- renrührer, 40, Tel. 4649. Elektr. Installationsges. Nagel & Kiefer, Körnerstr. 15, Tel. 3328. K. Pfeiffer, Röhrenrührer, 16, Tel. 4760. Licht- und Kraftanlagen. Urban Schmitt, elektr. Installationsgeschäft, Schillerstr. 48, Tel. 4251. Südd. Elektrizitäts-Ges. Karlsruhe, 28, Tel. 4951. Emil Tründle, Sofienstr. 120. Stark- u. ohwachstr.-Anz. duard Zischka, S. einst. 1. Tel. 2453, Elektr. Licht- Kraft u. Kleinanlagen.	Färberei D. Lasch, Fabrik Sofien- str. 28, Teleph. 1053. Fillaleten: Kaiserstr. 44 Ludwigsplatz 40 a Kurfürstenstr. 1 Kaiserstr. 31. Kaiserstr. 45 (straße Ludwig-Wilhelmstr. 18 Rheinstraße 25. Durlach: Hauptstr. 83. August Reiser, Körnerstr. 18, Tel. 2407, Filiale Mark- grafenstr. 33, Tel. 1357. M. Weis, Blumenstraße 17, Telephon 2869.	Haut- und Schönheits- Pfleger Franz Monika Herrmann Kaiserstr. 112, J. Eisele, Radikal, Entleerung v. Haut- schichten, Pielkoll., Sommerstr., Mitter, Falt- d. elektr. galvan. Behandl. Herrnschneider O. Weber, Schützenstr. 36, Anf. v. Herrenbekl., Stofflag. Installation Wilh. Kirschner, Horrenstr. 8, Telephon 1473. Juweliere Friedrich Wiemann, Laden und Werkstätte, Kaiserstr. 112, Tel. 3376. Küferei K. Mayer, Humboldtstr. 11, Hof u. Kelle arb., Faßhölz. Kürschnerien Adolf Lindenlaub, Kal- serstr. 191, Tel. 846. Landschaftsgärtner Carl Juller, Spez.-Gesch. I. Gärten, Scheffelstr. 48. H. Thiele, Gartenarchitek- tur, Bismarckstr. 29, Erstes u. größtes Spezial- geschäft in dieser Bran- che am Platze. J. Beetz, Wilhelmstr. 60, Spez. Topfpl. u. Blinderel.	Landwirt. Maschinen Landw. Mach. u. Geräte Otto Schmitt G. m. b. H. Neue Bahnhofstr. 46, T. 4906 Feste bill. Bezugsquelle sämtl. landwirtschaftl. Maschinen und Geräte. Maschinenstrickerei L. Engelhard, Gartenstr. 11 Hth. III., Eliz. Wolf-Lager. Parkettbodenleger Stefan Volk, Schützenstraße 61. Perrückenmacher (Haararbeiten) H. Bieler, Kaiserstr. 223. Polsterer und Dekorateurs E. Burger, Waldstr. 80, T. 2317 Vorhänge u. Polstermöb. Kammerer, Wilhelmstr. 25, Spz. Werkst. J. Polstermöb.	Reinigungs-Institute Südd. Reing.-Inst. für Kaiserstr. 34a, Tel. 2077. Reparaturwerkstätte für Nähmaschinen, Fahr- räder, Sprechmaschinen H. Brodhäuser, Kaiserstr. 5, Tel. 2918. Rohprodukte Jacob Schneller, Dur- cherstr. 34, Tel. 1597. Sämtl. Sorten Lumpen, Papier, Altmetalle. Rohr- u. Flechterei P. Wagner, Rheinstr. 8, H. I. Rohstoff-Großhandel Körner, Alpern, Weissmann & Co., Amalienstr. 37, Tel. 3729 Eisen, Metall u. sämtl. Rohprodukte. Bulach (frühere Wasch- anstalt Jeken). — Telefon 702. — Rolladen Karlheiter Jalousie- und Rolllädenfabrik G. m. b. H., Durlacher-Allee 29, Tel. 323. Anfertigung v. Rolläden u. Klappplad. alt. Art. Reparatur. Säcke Deutsch-Afr. Import- u. Exp.-Co., Stöckerstr. 18, H. T. 5449, Getreide u. Kart- säcke aus Hanf und Jute. Säcke aller Art. Schiffahrt u. Spedition Jakob Johann, Karlsruhe-Rheinhafen, Holzspedition Lagerung — Schiffahrt Filiale: Kehl-Rheinhaf. Reibel & Co., G. m. b. H., Rheinhafen, Werthalle 1. Schirmfabrik W. Kretschmar Nachf., Kaiserstr. 82a — Schirme und Schirmreparaturen.	Schreibmasch.-Repar. A. Beller, Telefon 2939 Hübschstr. 20 u. Waldstr. 66. A. M. Hoff, Waldstraße 6, Telephon 5141. Friedrich Lied, Mark- grafenstr. 26, Fernr. 3973 Reparaturen sämtlicher Systeme und Ersatzteile. Sport-Artikel Sport-Beler, Kaiserstraße Nr. 174 — Fernr. 5218. Fil. Durlach, Hauptstr. 30. Strumpf-Erneuerungs- Anstalt L. Engelhard, Garten- strasse 11, Hth. III. Tapetenhandlungen Ed. Beck, Kaiserstr. 156, Telephon 3602. H. Durand, Douglasstr. 26, Telephon 2435. Emil Josef Heck, Zirkel 14 — Tel. 4945. Vogelhandlungen L. Jäger, Amalienstr. 22, Kanarienvögel, Vogelzucht, Aquarien, Zierfische. Vulkanisier-Anstalt Wilhelm Deiz, Fahrräder- Reparatur-Werkstätte, Adlersrasse 32. Werkzeuge Adolf Pfeiffer, Lamstr. 6 Werkzeuge u. Maschinen.
--	--	---	--	---	---	---	---

Statt besonderer Anzeige.
Am 9. Juni, abends 10 Uhr, entschlief sanft nach
langem, schwerem Leiden unser lieber, unvergesslicher
Vater, Schwiegervater und Großvater
B31144

Friedrich Bartenbach
Rechnungsrat a. D.
im 85. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lina Kirchenbauer, geb. Bartenbach
Leopold Kirchenbauer, Architekt
Lina Kirchenbauer
Else Kirchenbauer.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Juni, vor-
mittags 10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Luisenstr. 87 II.
Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst absehen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Anteil-
nahme und schönen Blumenpenden beim
Abschiede unseres innigstgeliebten Vaters
Vaters und Schwiegervaters
B31322

Silvio Speranza
Glockengießermester

Es ist uns nicht möglich, jedem einzelnen zu
danken und sprechen wir hierdurch allen
unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Speranza,
Karlsruhe-Belorthelm, d. 11. Juni 1921.

Farbe zu Hause
Kleider, Blusen, Tücher,
Bänder, Strümpfe, Garne,
Gardinen, Spitzen u.s.w.

nur mit
Heilmann's Farben

Best- bewährt Größte Auswahl

Andere Farben zurückweisen

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Heilmann, Köln & Riga

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten

rasch und sauber angefertigt in der
Druckerei der „Bad. Presse“.

Statt Karten. 9824

Elfriede Kallenberg
cand. ing. electr. Rudolf Weigel

— Verlobte —
Karlsruhe

Boeckhstr. 40 Geroldstr. 33

Verheirathungs-Aufträge werden auf
ausgeführt. K. Ackermann, Rechtsanwältin
u. Notionarin, Karlsruh. 37, Telefon 5519. 9085

**KARLSRUHER
POSAMENTEN- u. LAMPENSCHIRM-FABRIK**
KAISER-STR. 156, H.
TEL. 1228

W. CLOPER JR.
SPECIALIEN FÜR VORHÄNGE u. IRMINE SEIDENBELEUCHTUNG



**COMPLAUSSTATTUNGEN von CAFFÉ'S WEINRESTAURANTS
DIELEN u. SAAR'S**

Reichhaltiges Lager in Einzel-Schirmen,
Hochentlampen, Tischlampen, Pen-
del- u. Zandleuchten mit Oberlicht, Ampeln
etc. in modernsten Ausführungen u. äußers
Ansehungsmäßig. 10033

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Emailherde
in bestem Fabrikat

unter vollster Garantie für
tadelloses Brennen und Backen
zu billigsten Preisen.

Ph. Nagel
Haus- und Küchengeräte
Kaiserstr. 55. 7093

Reise nach Wien.

Geschäftsmann, der kommenden Diensta-
nach Wien reist, übernimmt noch Aufträge
und Befragungen. Adressen unter Nr. 531288 an
die „Badische Presse“ erbeten.

Kreidlers Metall- u. Drahtwerke
G. m. b. H.
Zuffenhausen-Stuttgart.

Spezial-Fabrikate:

Messingstangen in Bohr-, Dreh- u. Fräsqualität
in allen Dimensionen rund, vierkant, sechskant u. profiliert

Messingdrähte

Blanke Leitungsdrähte und -Seile
in Kupfer u. Aluminium, entsprechend den Normen des V. D. E.

1018a

Deutsche Teppiche

in nur guten altbewährten Qualitäten

130/200	170/235	200/300	250/350 und größer
von Mark 450.00	975.00	975.00	2100.00 an

Bettvorlagen
von Mark 60.00 an

Wörpwyder Bast- und Schilfmatten
eckig, oval, rund

Tischdecken
mit Künstler-Handdruck aus bayerischem Bauern-Leinen. 7905

Dreyfuss & Siegel, Kaiserstr. 197.

GELANDE Je eine Million

an der Bahnhofs-
Karlsruhe-Braunfurt
a. M. von größtem
Industrieunternehm.
achtet, zwecks Auf-
hellung eines
Neffen - Schieds.
Zucht. unt. Nr. 100388
an die „Bad. Presse“.

Wer übernimmt Unzug
von Karlsruhe nach
Wien? Angebot
mit 2 cleanable unter
531288 an d. „Bad. Presse“.

Wer
nimmt hübsch, inter-
essant, Angenehm uns
guter Gewinn an?
Angebote unt. 531336
an die „Bad. Presse“.

Zigaretten
Echte Giseh-Memphis
und **Export III. Sorte**
soeben eingetroffen. Schönes, großes Format mit feinstem
Wasserzeichenpapier

pro Mille M. 250.-
franko jeder Bahnstation. Abgabe nicht unter 2 Mille
per Nachnahme. Verkauf nur an Wiederverkäufer!

Otto Schmid, Tabakfabriken, Stuttgart
Telegramm-Adr.: Havannaschmid, Kanonenweg 153 u. 158a,
Telefon 6316. A1962

Schachspalte Nr. 7.

Geleitet von R. Rutz

Aufgabe Nr. 11

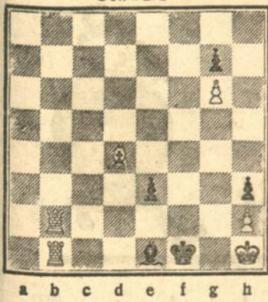
von E. Drexlin-Bruchsal.

Erstdruck

Matt in 3 Zügen.

E. Reichert-Obstadt gewidmet.

Schwarz.



Weiß (6 Steine): Kh1, Tbl, b2, Ld4, Bg6, h2.

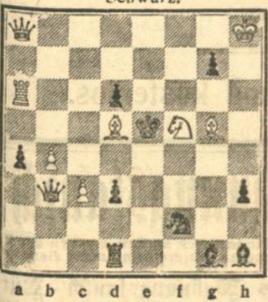
Schwarz (5 Steine): Kf1, Le1, Bc3, g7, h3.

Aufgabe Nr. 12

von A. W. Daniel-London.

Matt in 3 Zügen.

Schwarz.



Weiß (8 Steine): Kh8, Da8, Ta6, Ld5, g5, Sf5, Bb4, c3.

Schwarz (11 Steine): Ke5, Db3, Td1, Lg1, h1, Sf2, Ba4, d3, d6, g7, h3.

Partie Nr. 9

Tidskrift L. Schack

Russisch.

Table of chess moves in Russian notation, showing White and Black moves from 1 to 17.

Schwarz.

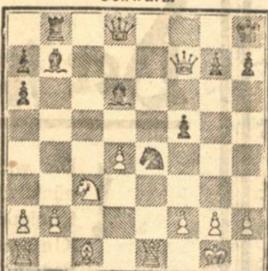


Table of chess moves in Russian notation, showing White and Black moves from 17 to 22.

Lösungen:

- List of solutions for the chess problems, including move notations like '1. Dd5' and '2. Dd5'.

Ein nicht leichtes Stück, wie alle diese Aufgaben, da die Mattbilder nicht leicht zu sehen sind.

Wichtige Lösungen fanden ein: Theo Weisinger, E. Drexlin Bruchsal, J. Schneider, F. Deimling, A. Thies, A. Jehler, F. Schaal, E. Blatner, V. Vogelbacher, E. Zell, S. Beholdt, Eittingen, J. Engelhardt, F. Denninger, Gausbach, S. Baumert, A. Wdt, F. Warrmann, E. Schindeldeder.

Nachtrag: E. Frisch, Durlach 5, 6. Schachbriekasten.

zu Aufgabe 9: 1. Dd5; 2. Sd3; scheitert an Kc5-c6!; Dbl-c2 sch. an Sxh6! Kc5

zu Aufgabe 10: 1. e6-e7 2. Kc2, d2; scheitert an Kxh5! Kc4

Mitteilungen aus der Schachwelt.

In dem internationalen Meisterturnier zu Wien legte der Österreicher Sämisch mit 8 Punkten gegen den Holländer Euwe mit 7 1/2, Breuer, Dr. Tartakower und Baiba mit je 6 1/2. Die beiden Jungmeister haben also über so bewährte Kämpfe wie Breuer und Tartakower den Sieg davon getragen.

Bericht über den Schachkampf gegen Schachmeister Mieses.

Am 1. Juni begann der internationale Meisterkampf gegen den Schachmeister Mieses aus Leipzig an 25 Brettern. In Anbetracht der etwas knappen Zeit hatte der Klub dem Schachmeister auf seinen besonderen Wunsch hin an allen Brettern den Angriffszug zugeordnet.

Möbel

Bernh. Steckelmacher Möbelgroßhandlung KARLSRUHE

Veilchenstrasse 20 Haltestelle der Städtischen Strassenbahn Georg-Friedrichstrasse oder Schlachthof.

Verkauf nunmehr auch direkt an Private!

Kaufgeluche

Wirtschaft oder Viehzucht in Kauf oder Pacht gesucht. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Meines Einfamilien-Haus

in Karlsruhe oder Umgebung mit guter Verbindung nach der Stadt ungel. 6 Zimmer mit Nebenräumen, 100 qm, 1000 Mark, 211274 an die Badische Presse.

Gartenmöbel

Tisch, Stuhl, Stühle, zu kaufen gesucht. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Schreibmaschine

erklaßte, Gebraucht, mit Schreibrolle, gebr., jedoch in tadellostem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter 211274 an die Badische Presse.

Doppelwohnhaus

best. 2 Wohnräume, 12 Zimmer, 120 qm, 1000 Mark, 211274 an die Badische Presse.

Häuser aller Art

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Zu verkaufen:

2 Hans. 4 Zimmer, 100 qm, 1000 Mark, 211274 an die Badische Presse.

K. Kornand

Eleganzbureau Kaufstr. 56. Wollbüchsen, Landhaus.

Häuser

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Schlafzimmer

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Bekleidungs

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

4 ps Benzinnmotor

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Werkbank

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wagen

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

ALUMINIUM

Kochtöpfe in großer Auswahl nur Qualitätsware stets zu den 6800 billigsten Tagespreisen Nürnberger, Karlsruhe, Waldstr. 26, neben Resi

Ein Mädchen-Schule

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Einzel- und Buchschweinen

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Briefmarkenalbum

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Opertglas

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Tennis-Schläger

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Herrenrad

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Schnurräderwagen

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Cutaway

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

ALUMINIUM

Kochtöpfe in großer Auswahl nur Qualitätsware stets zu den 6800 billigsten Tagespreisen Nürnberger, Karlsruhe, Waldstr. 26, neben Resi

Ein Mädchen-Schule

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Einzel- und Buchschweinen

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Briefmarkenalbum

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Opertglas

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Tennis-Schläger

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Herrenrad

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Schnurräderwagen

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Cutaway

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

ALUMINIUM

Kochtöpfe in großer Auswahl nur Qualitätsware stets zu den 6800 billigsten Tagespreisen Nürnberger, Karlsruhe, Waldstr. 26, neben Resi

Ein Mädchen-Schule

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Einzel- und Buchschweinen

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Briefmarkenalbum

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Opertglas

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Tennis-Schläger

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Herrenrad

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Schnurräderwagen

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Cutaway

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Advertisement for 'Bei allen Anfragen, Bestellungen und Bewerbungen' with an arrow graphic pointing to the right.

H. Haller, Pforzheim

Patentbüro für In- u. Ausland Leopoldstr. 10 Telefon 205.

220 000 - 250 000 Mk. i. Hypothek

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Arbeits-Bergebung

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Häuser

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Dreuholz Versteigerung

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Gebr. Leisten

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Gebrauchte Zimmermöbel

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Damenrad

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Häuser

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Muster gut

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Wohnhaus

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Haus, Dinstadt

zu verkaufen. Angeb. unter 211274 an die Badische Presse.

Karlsruhe
Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstr.
Offenburg
Hauptstraße 52, beim „Rheinischen Hof“

I. Schlafzimmer, eichen imit. Mk. 1975.—
Wohnzimmer, poliert . . . Mk. 1061.—
Küche Mk. 611.—

Möbelhaus
II. Schlafzimmer, poliert . . . Mk. 2593.—
Wohnzimmer, pol., m. Rohrstr. 1225.—
Küche Mk. 653.—

Sonder-Angebot
solange Vorrat
III. Schlafzimmer, eichen . . . Mk. 2936.—
Wohnzimmer, eichen . . . Mk. 2360.—
Küche Mk. 1121.—

Brüder Bär
Kaiserstraße 115, Eingang Adlerstr.
Offenburg
Hauptstraße 52, beim „Rheinischen Hof“

IV. Schlafzimmer, eichen . . . Mk. 3736.—
Wohnzimmer, eichen . . . Mk. 2804.—
Küche Mk. 1425.—

Besichtigung ist eigenes Interesse — Freie Lieferung — Matratzen, Sofas, Federbetten, Einzelföbel usw. — Kostenlose Aufbewahrung bis zu 1 Jahr. 9958

Mandolinen
in der Preislage M. 70.— bis 100.—, 125.—, 140.—, 150.—, 175.— und höher. Gitarren M. 95.—, 110.—, 125.—, 150.—, 200.—, 250.—, Selbstkostenpreise. Preisliste gratis. Porto u. Verpackung zu all. Instrumenten unentgeltlich. Bestellungen an **Hausberg & Comp.**, Heimsdorf, Westf. Nr. 4

Frachtbriefe
Exprescheine
Auslebaddresses
Postpaket-Adressen
mit und ohne Firmausdruck liefert prompt die
Buchdruckerei F. Thiergarten
Verlag der „Bad. Presse“ Karlsruhe
Gte Birkel u. Kammitzstr. Tel. Nr. 86.

Offene Stellen

Vertreter
in sanitären Anstalten, prima Gehalt, sofort gesucht. Vom Schriftlich leicht ausführbar. 20.000 Mk. erforderlich. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Existenz!
Wir suchen einen bei **Radfahrern** 11964

Vertreter
für unsere Spezialitäten Pneumatik- und Radfahrzubehöre. **Frankfurter Gummi-Handels-Ges. m. b. H.**, Frankfurt a. M., Main-Überrheinstr. 11.

Beamte
Kaufleute
Offiziere a. D.
können sich durch Hilfe Vermittlung, ohne weitere Beteiligung, ein hohes Verd. verdienen. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Sichere Existenz
mit einem Jahresertrag von 20.000 Mk. und mehr können sich **kleinbäuerliche Betriebe** erwerben. Die über 5 bis 6.000 Mk. ist. verdienen. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Gute Existenz!
mit Herrn (Damen) werden die Werte gearbeitet. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Sie verdienen
wöchentlich 400 Mark u. mehr durch Betrieb. ein. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Für tücht. jüng. Herrn
selbständige, angeh. Gehalt mit 100.000. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Zwecks u. Übernahme einer Bezirks-Vertretung
für Auton. Schwef., Sauer- und Löwen-, Sauer-, erkrankt, aber nicht, nur nicht, gesucht. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Von chemischer Fabrik im besetzten Gebiet für alsbaldigen Eintritt gesucht:
Für die Verkaufsabteilung
einen **Korrespondenten**
für deutsch, französisch u. englisch.
Für die Abteilungs-Buchhaltung
einen **ersten Buchhalter**
durchaus vertraut mit amerl.-italien. Buchführung und absolut bilanzfähig.
Für die Handelsabteilung
einen mit Ein- u. Verkauf von Chemikalien u. Drogen erfahren, selbstständig arbeitenden **Kaufmann**.
Nur solche Herren im Alter von 25-30 Jahren, welche sich selber, die neben tätiger beruflicher Ausbildung über gute Allgemeinbildung verfügen und befristet sind, den betr. Stellenungen später vorzuziehen.
Angebote mit ausführlichem Lebenslauf, Gehalts- u. Anstellungsbedingungen, Gehaltsanforderungen und möglichem Eintrittstermin ereten unt. Nr. 2494 an die „Bad. Presse“.

Außenbeamter
für Flab und Reise in Karlsruhe beim **Freiburger** von alter, eingef. Geschäft. (F. E. D. L. U. H. etc.) gegen Fixum, Gehalt u. Provision. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Allein-Vertrieb
einer anerkannt bewährten, konkurrenzfähigen **Landw. Kleinmaschine**
für Baden an ausst. präparierte Herrn zu vergeben. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Buchhalter
mit 1. Kenntnissen an selbst. fortgesetzt arbeiten gewöhnt, in amerl. Journal von vertraut, von **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

jünger. Kassengehilfe
gehört. Einsehende Kenntnis der A. B. D. insbesondere der Rechnungsabteilung. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Existenz-Gründung
Tamil gleich durch selbständige General-Depot. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Kaufleuten oder Herren
mit kaufmännischen Kenntnissen, welche über ein Kapital von 20-50.000 Mk. verfügen u. intendieren arbeiten können, werden von **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Nebenbeschäftigung
in kurzer Zeit ein **Vermögen**
Risiko ausgeschlossen! **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Zielbewußt
und arbeitsfreudig müssen Sie sein und Sie verkaufen sich mit der nötigen Dringlichkeit. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Existenz-Berufswechsel
für Herren und Damen.
Durch Übernahme einer Zweigabteilung oder Einrichtung eines Kleinbetriebes. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Beamten als 2. Kassierer
bei in allen Eerten des Bankgeschäftes durchgebildet. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Dame als Stenotypistin
für unter Sekretariat, die schon im Bankgeschäft tätig war. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Der springende Punkt

Die wichtigste Bedingung für pünktliche und sachgemäße Reinigung und Färbung von Kleidungsstücken aller Art, Federn, Gardinen, Handschuhen, Teppichen, Möbelstoffen ist:

Frühzeitige Aufgabe!
bei
Färberei Printz!
Telefon 63.

Annahmestellen überall.

Abholung und Zustellung auf Wunsch und kostenlos.

Lehrling
aus gutem Hause mit guter Schulbildung. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Stenotypist(in)
Zum 1. Juli wird für hiesige Aktien-Gesellschaft gewandter Stenotypist(in) mit höherer Schulbildung und geschäftlicher Gewandtheit gesucht. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Existenz
für eine geschäftstüchtige Frau oder Kriegswitwe, welche sich einem rentablen Geschäft beteiligen will. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Züchtige Köchin
im Alter von 28-32 Jahren, welche einen kleinen Haushalt (2 Pers.) selbständig führen, auf ein pünktliches, sauberes Arbeiten gewöhnt ist und auf Dauerstellung reflektiert. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Wohnungstausch!
Wenn Sie tauschen wollen, melden Sie sich sofort bei uns an. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mädchen
für 2 Wochen in Baden. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Stellengelechte
Wichtig. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Wohnungstausch
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Wohnungstausch
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Wohnungstausch
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Wohnungstausch
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Wohnungstausch
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Wohnungstausch
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Wohnungstausch
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Wohnungstausch
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979

Mietgeleuchte
3 bis 4 Zimmer, elektr. Licht, Wasser, Gas, Bad, etc. **W. F. S. S. S.**, Karlsruhe, Dornwaldenstr. 11, 111979